Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

240 (9.10.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 240. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 9. Oktober Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Straßburg, 5. Okt. (S.M). Die den Einwohnern Straßburgs auferlegte Verpflegung der Truppen hat viel Mißvergnügen erregt, und man kann dies Seitens der so hart geprüften Straßburger schon begreifen. Aber man sagt, daß diese Maßregel die Folge des Unfuges ist, welcher zwischen der Kapitulation und der Uebergabe der Stadt verübt wurde. In der That herrschte zwischen dem Abzug der französischen und dem Einzug der deutschen Truppen so zu sagen Anarchie, die Militärmagazine wurden geplündert, das Bettzeug aus den Kasernen weggenommen, die Ställe der Dienstpferde geöffnet, so daß sich viele derselben verliefen, Waffen zerbrochen oder ins Wasser geworfen. Es scheint, daß General v. Werder sehr ungehalten hierüber war und den Einwohnern die Verköstigung der Truppen auferlegte. Doch fängt man an, sich darein zu fügen, und lobt man allgemein das Betragen der einquartirten Mannschaften. — Gestern wurden folgende Bekanntmachungen angeschlagen: I. Von heute, den 4. Okt., an bis auf Weiteres dürfen die Wirthshäuser der Stadt bis 11 Uhr Abends geöffnet seyn, und können alle Zivilpersonen die Straßen bis zu dieser Stunde passiren. Nach dieser Zeit ist der Verkehr auf den Straßen nur solchen Personen gestattet, welche von mir schriftlich dazu ermächtigt sind. II. Von heute den 4. Okt., an sind bis Abends 9 Uhr die folgenden Stadtthore dem Verkehr geöffnet, Das Metzgerthor (porte d'Austerlitz). Das Weißenthurmthor (porte Nationale). Das Kronenburgerthor (porte de Saverne). Das Judenthor (porte des Juifs). Das Fischerthor (porte des Pêcheurs). Alle anderen Stadtthore bleiben für Militär und Zivil vorläufig geschlossen; die Thore der Zitadelle sind für alle nicht dem deutschen Heere angehörigen Personen nur gegen Karten zugänglich, welche die Kommandantur ausstellt, und deren Erlös dem Bürgermeisteramt von Straßburg für die Armen der Stadt übergeben wird. III. Aus Anlaß eines gestern vorgekommenen Unglücksfalles (zwei Knaben wurden getödtet, indem sie mit einer Granate spielten, die in ihren Händen zerplatzte; ein ähnliches, aber noch größeres Unglück hat sich während der Belagerung zugetragen) werden die Einwohner aufgefordert, mit allen Arten von Geschossen, namentlich Hohlgeschossen, die sich auf den Straßen oder in Häusern befinden, vorsichtiich zu verfahren und dieselben der Mairie anzuzeigen, welche hiervon dem Artillerieoffizier vom Platz Mittheilung macht. Letzterer wird die Geschosse abholen lassen. IV. Aus Böswilligkeit wurde das Gerücht verbreitet, als würde die Heranziehung aller Männer vom 20. bis zum 45. Lebensjahre zu den jetzt vorzunehmenden Aufräumungsarbeiten im Zwangswege beabsichtigt. Eine solche Maßregel ist nur für arbeitsscheue und unbeschäftigte Taglöhner in Aussicht genommen. Der Maire der Stadt Straßburg macht seinen Mitbürgern diese Mittheilung im Auftrag des Hrn. Generals und obersten Kommandanten der Festung. — Ein Dampfschifffahrtsdienst wird unverzüglich zwischen Straßburg, Ludwigshafen und Mannheim eingerichtet werden. Die Dauer der Fahrt wird ungefähr 6½ Stunden betragen. Die Hauptstationen, die bedient werden, sind: Lauterburg, Neuburg, Maxau, Germersheim, Speyer und Ludwigshafen-Mannheim.

Danzig, 4. Oktober. (Elberfelder Zeitung.) Ueber den Guerillakrieg, der sich, wie es scheint, in den ausgedehnten, das hiesige Stadtgebiet umgebenden Forsten entwickeln soll, kann ich Ihnen folgendes Nähere angeben. Vorgestern hat wiederum in der Nähe von Baccarat ein Gefecht zwischen unseren Truppen und Freischaaren stattgefunden. Die bewaffneten Banden mochten sich in einer Stärke von 5—600 Mann befinden. Die Unseren, welche in bedeutender Mindermacht waren, konnten ihnen gegen Abend den Besitz der Ortschaft nicht streitig machen. Von der Ermordung des Gendarmen in Flavigny habe ich Ihnen bereits gemeldet. An demselben Tage wurde auch in dem Städtchen Bezelise ein Haus überfallen, in dem 5 Gendarmen im Quartier lagen; 2 von ihnen wurden verwundet und sie alle fortgeschleppt. In beiden Orten wurden gestern die Häuser, auf die der Ueberfall geschah, in Asche gelegt. Die betreffenden Maires, ein Theil des Gemeinderathes und je 2 Geiseln im Alter von 14—15 Jahren wurden gestern zugleich mit der Leiche des in Flavigny ermordeten Gendarmen hier eingebracht. Sind bis zu einem gewissen Termine die Uebelthäter nicht ausgeliefert, so sollen Gemeindebeamte und Geiseln erschossen und die Ortschaften vollständig eingeäschert werden. Flavigny ist außerdem eine Kontribution von 50,000 Fr. für die Wittwe des Ermordeten auferlegt worden. Die Gendarmen gehörten sämmtlich zur 8. Brigade.

Ferrieres, 2. Okt. Der K. Ztg. schreibt man: Da sich keinerlei Aussicht auf baldiges Zustandekommen einer Regierung in Frankreich zeigt, mit der üben einer Frieden mit sicherer Aussicht auf Geltung für die Zukunft verhandelt werden kann, da Alles in Frankreich Chaos ist u. noch für geraume Zeit Chaos bleiben zu wollen scheint, so ist, wie wir aus guter Quelle hören, vom Generalstabe der Plan alles Ernstes in's Auge gefaßt, die eroberten Theile Frankreichs den nächsten Winter deutscher Seits auch für den Fall besetzt zu halten, daß Paris genommen wird. Das unregelmäßige Viereck, dessen eine Seite durch den Oberrhein von Basel an, und dessen andere Seite durch eine Linie von Paris bis zur belgischen Grenze gebildet ist, soll, wie wir hören, von den deutschen Truppen in einer Zahl von etwa 3—400,000 M. besetzt bleiben, während die übrigen Truppen vorläufig nach Hause dirigirt werden sollen. Daß Metz in kurzer Zeit, spätestens im Laufe des Monats Oktober, sich ergeben wird, ist dabei vorausgesetzt.

— Daily News erhält aus Noisseville bei Metz vom 3. d. folgende Botschaft: Gestern Nachmittag zerstörte eine preußische Batterie, St. Germain gegenüber, südwestlich vom Mont St. Quentin stehend, mit Granaten eine Brücke, welche die Franzosen über die Mosel geschlagen hatten. Dabei ging das Dorf Moully-les-Metz in Flammen auf. Gestern Abend um 9 Uhr unternahmen 15 Freiwillige unter Führung eines Leutnants eine Expedition in das Dorf Neuilly, gegenüber der französischen Stellung im Osten des Forts St. Julien, und steckten es an 6 Stellen in Brand. Das Dorf verbrannte gänzlich. Es enthielt geheime Proviantvorräthe, deren Ort die Bauern der Besatzung von Metz verrathen, den Preußen aber verborgen hielten.

— Aus Chalons, 30. Sept., wird dem W. Staatsanz. berichtet: Am letzten Sonntag traf der neue Präfekt der Marne, der kön. württ. Staatsminister Frhr. v. Linden, in Begleitung seines Generalsekretärs, des Regierungsraths Holland, hier ein, um den bisherigen einstweiligen Präfekten, Baron Feilitzsch, zu ersetzen. Die beiden Funktionäre bezogen die Präfektur, welche — sowohl das Gebäude, als das Ameublement — öffentliches Eigenthum ist. Die für den Kaiser und die Kaiserin bestimmten Gemächer, welche während des Besuches im Lager zu Chalons bewohnt zu werden pflegten, ließ Frhr. v. Linden verschließen und bezog die eigentliche Präfektenwohnung. Am folgenden Tag wandte sich der neue Präfekt mit einer eindrucksvollen Kundmachung an die Einwohner des Departements der Marne, worin er seinen Willen erklärt, die Verwaltung mit ebenso viel Wohlwollen, als Festigkeit zu führen, u. die Lasten des Krieges, so weit möglich, zu erleichtern. Man hört, daß der Geschäftsüberhäufung wegen noch einige Beamte für die Präfektur aus Deutschland, besonders aus Württemberg, ankommen werden.

— Die Indep. belge erfährt aus Paris, daß man nicht bloß den Montmartre, sondern auch den Arc de l'Etoile in „Festungen" verwandelt habe, und daß man Kanonen und Raketen von bisher unbekannter Zerstörungskraft besitze, und daß bald auch jedes Bataillon seine Mitrailleuse haben werde. — In Tours hat man die Nachricht von dem Falle Straßburgs nicht bloß 48 Stunden geheim gehalten, sondern als Balsam auf die Wunde sofort eine angeblich aus Paris eingetroffene Botschaft darauf gegossen, wonach alle verlorenen Stellungen: Meudon, Clamart und Chatillon, von Trochu wieder eingenommen wurden. Frau Uhrich hatte nach Tours einige Tage vor der Uebergabe um Hilfe telegraphirt, natürlich umsonst.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Berlin**, 8. Okt. Der Staatsanzeiger bezeichnet die Nachricht, der König habe am 8. Sept. einen Brief an den Papst gerichtet, worin der Wunsch nach Intervention abgelehnt werde, für erdichtet. Seit dem Brief des Papstes vom 22. Juli und der Antwort des Königs vom 30. dess. Monats fand keinerlei Briefwechsel zwischen beiden Fürsten statt.

⨯⨯ **Tours**, 7. Okt. Die Regierung veröffentlicht: Epinal, 6. Okt. Heute fand ein Gefecht zwischen Raon und Bruyeres ohne entscheidendes Ergebniß statt. Französischer Seits wurde General Dupré verwundet. General Cambriel telegraphirt aus Belfort: Der Feind rückt gegen Neubreisach an, er hat von Challampe an alle Ortschaften besetzt. Am 5. fand ein leichtes Scharmützel bei Sultzeren (Arrond. Kolmar, Post Münster) statt.

⨯⨯ **Rouen**, 7. Okt. Der Feind scheint in der Normandie einrücken zu wollen. Alle Maßregeln sind getroffen, ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Havre ist in guten Vertheidigungszustand versetzt.

⨯⨯ **Brüssel**, 7. Okt. Nach dem neuesten aus Tours eingegangenen Constitutionnel hat die Regierung an die Stelle Fourichons einen Vertheidigungsausschuß von 7 Gliedern ernannt.

BC. **Zur Naturgeschichte der Volkspartei.**

Die Frage der Neugestaltung Deutschlands entfesselt alltäglich eine schwirrende Menge von Gerüchten, Meinungen und Wünschen. Die zur Zeit noch in Dunkel gehüllten Münchener Konferenzen bilden den Mittelpunkt eines Kampfs, der sich in der Presse erhoben hat über die Früchte staatlicher Ordnung und einheitlichen Lebens, welche der schwere Krieg der Nation zu erbringen schuldig ist. Nach alter Gewohnheit spreizt sich im Süden in erster Reihe die rothe Demokratie, welche im Volke am wenigsten Kraft und Wurzel hat, als die beherrschende Vertreterin der öffentlichen Meinung. „Das Volk will, das Volk verlangt, das Volk verwirft", heißt die regelmäßig wiederkehrende Formel, in welcher diese Tribunen der Presse ihre hohen Entschließungen der kleinen Gemeinschaft der Gläubigen kundzugeben pflegen. „Das Volk" — mögen sie sich dies gesagt seyn lassen — steht, seit den unvergeßlichen Lehren, welche es im Jahre 1849 von dieser Partei empfangen hat, ihrem Gebahren mit tiefem Mißtrauen gegenüber. „Das Volk" hat aus seinen herben Erfahrungen gelernt. Es ist aus schmerzlichen Prüfungen einsichtiger und reicher an praktischer Beurtheilung seiner Interessen hervorgegangen. Bemerkenswerth finden wir an dem demokratischen Häuflein neben der Gedankenarmuth nur noch jenen Mangel sittlicher Gefühle, in dem sie, ohne Gedächtniß, ohne Schamgefühl, ihre eigene Vergangenheit lobhudeln auf Unkosten der badischen Liberalen. Seit dem Jahre 1860 hat die freisinnige — keineswegs die radikale — Partei unsere Staatseinrichtungen unermüdlich verbessert. Sie hat große Reformen auf allen Gebieten im Sinne der Gerechtigkeit und der Freiheit vollzogen. Noch während des letzten Landtages haben die Liberalen in Verfassung u. Gemeindewesen tiefeinschneidende Verbesserungen — die Folgesätze einer vernünftigen demokratischen Richtung — in Gemeinsamkeit mit der Regierung durchgeführt. Dies Alles haben unsere Rothen vergessen. Die Urheber aller dieser Fortschritte, welche Baden an die Spitze aller freiheitlichen Staatseinrichtungen in Deutschland stellen, sind ihnen null und nichts. Allen diesen inneren Errungenschaften verdankt nach ihrem Gebahren das badische Volk nichts. Hingegen soll es sich lobpreisend und bewundernd niederwerfen vor den Wohlthätern, welche ihm täglich von „Menschenrechten", „Grundrechten" und von „Auflösung des norddeutschen Bundes" schwatzen.

Das Volk aber hat, wie so manches Andere, wenn auch nur nach schmerzlichen Enttäuschungen, allmählig gelernt, daß theoretische Sätze, möge man sie „Grundrechte" oder „Menschenrechte" nennen — das Eine bedeutet den Tod für die französische Revolution, das Andere den für die deutsche Erhebung — nur Formeln sind, daß aber die freiheitlichen Fortschritte nur dann Werth und Bedeutung gewinnen, wenn sie die Gestalt von Gesetzen auf bestimmten staatlichen Gebieten erreicht haben. Ebendarum ist nicht eine „Grundrechte" fabrizirende „Constituante", sondern ein Reichstag der Nation, welcher in unverdrossener Arbeit von Jahr zu Jahr den freiheitlichen Ausbau unserer Staatseinrichtungen zu vollziehen weiß, die höchste Errungenschaft unserer großen Tage. Unermüdlich, vorsichtig und kühn zugleich Stein auf Stein zu bauen, ist die Weise des ächten Baumeisters, Luftschlösser zu errichten, ist die Gewohnheit des Schwindlers und des Thoren. Der Grundstein aller ächten staatlichen Ordnung für die Deutschen unserer Tage ist aber nach der Ansicht aller vernünftigen Freunde des Vaterlandes der norddeutsche Bund. Unsere Herren Republikaner sollten darum nicht vergessen, daß auch die Errichtung des Nordbundes der ruhmvolle Erfolg einer geschichtlichen Entwickelung gewesen ist, welche mit den Siegen des großen Kurfürsten begann und mit Königgrätz ihren ersten Kreislauf vollendet hat. Auf der Grundlage des preußischen Staates erhebt sich ein erneutes Reich der deutschen Nation. Die harte und schwere Arbeit zweier Jahrhunderte, reich an Siegen, wie an Opfern, beginnt ihre Früchte zu tragen zum Segen und Gedeihen des ganzen deutschen Volkes. Das ist die Vernunft der Geschichte. Mit Flammenzungen strahlt ihre einfache und große Wahrheit über allen Häuptern des Volkes. Es wird in unsern Entscheidungstagen — trotz aller Irrlehren — den Strahl dieses Lichtes zu unterscheiden wissen von der trüben Leuchte der Verblendeten, welche, mit unheilbarer Blindheit geschlagen, in den Finsternissen der Unwissenheit u. des Eigendünkels umhertappen.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 8. Okt. Das eiserne Kreuz wurde ferner verliehen folgenden Angehörigen der badischen Division: Oberstleutnant v. Leszczynski, Hauptmann v. Friedeburg, Oberstabsarzt Hoffmann, Generalleutnant v. Laroche, den Generalmajoren Keller, v. Degenfeld und v. Laroche, Oberst v. Freydorf, Major v. Ameron-gen, den Hauptleuten Oberhoffer und v. Röder, den Obersten

---

Fahrt der schweiz. Abordnung in das belagerte Straßburg. (Forts.)

Fast ganz zerstört sind: Faubourg de Pierre, Bahnhof mit den Kornhallen, Faubourg national; innerhalb des Kanals des faux Remparts: die Ecole d'Artillerie, Kanonengießerei, das Theater, das große Cafe Bozin und theilweise das Hotel-de-Ville am Broglieplatz, das große Maison Scheidegger (Cercle), Temple neuf, Gymnasium, Bibliothek (diese ganz ausgebrannt; Kleber's Waffen und der Züricher Reiskessel gerettet, die Papiere und Bücher zu Grunde gegangen); ferner am Kleberplatz: das große Gebäude, Etat major de place (Musee de tableaux, Cafe Cadet). Was das Münster betrifft, welches wir von innen und außen besichtigten, so ist dasselbe zum Glück nicht erheblich verletzt. Allerdings ist das Dach des Mittelschiffs, auf welchem sich ein Observatorium befand (mit Rücksicht auf dieses), weggeschossen, so daß man im Schiff durch die Löcher des Gewölbes den Himmel sieht. Eine Bombe hat die Orgel zerschmettert; die Glasscheiben der Längenseiten sind beschädigt. Ganz unversehrt ist die schöne Rosette im Chor, Kanzel, Taufstein; eben so völlig intakt ist die (zerstört gesagte) berühmte astronomische Uhr. Am Thurm ist unterhalb der Laterne ein Stück und eben so einer der sogenannten Schnecken weggeschossen. Eine der auf den letztern stehenden kleinen schlanken Säulen fiel auf die Reiterstatue des Ludovikus, der sie nun sorgsam auf dem Arm trägt, harrend der bessern Zeit, da er von dieser Last befreit werden wird! Andere Beschädigungen haben wir in der That am Münster nicht wahrgenommen. Daß die Zitadelle, welche den östlichen Flügel der Stadt bildet, von den Bomben arg mitgenommen wurde, befremdet wohl nicht. Die Hochbauten derselben sollen fast alle zerstört seyn. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der nordwestliche Theil der Stadt am meisten, der südöstliche fast gar nicht gelitten hat; denn daß stellenweise auch hier kein Haus ist, welches nicht irgend eine Beschädigung erhalten hat, kann gegenüber leer gebrannten Straßen, Kirchen ꝛc. nicht in Betracht kommen.

Wie froh waren wir, als wir unsere Blicke von diesem Elend abwenden und uns bei unserm Begleiter Steheling zum Essen einfinden konnten, das nun allerdings es nicht merken ließ, daß es im Keller und in der belagerten Stadt bereitet war. Beim Eintritt in das Haus fanden wir dasselbe bekränzt und mit einem Schild: „Vive la Suisse et ses braves citoyens!" dekorirt. Mädchen aus der Nachbarschaft brachten Bouquets; kurz, wir fühlten, wie beim Eintritt, so auch hier, welchen Eindruck unsere Mission gemacht haben müsse. Heute zum ersten Mal seit bangen 4 Wochen waren Hunderte der Bewohner aus ihren Kellern hervor gekommen, um wieder frische Luft zu schöpfen. Zum ersten Mal sahen heute Manche die Zerstörung auf der nordwestlichen Seite der Stadt. Der Zusammenhang in der Bürgerschaft konnte, nachdem er wochenlang zerrissen gewesen, wieder neu geknüpft werden. Die neuesten Berichte, die wir brachten, waren theils ganz unbekannt, theils nur als ungeglaubte Gerüchte da und dorthin gedrungen. Man denke sich den Eindruck dieser Mittheilung nun plötzlich konstatirter Thatsachen.

Bald hatte indeß die Stunde der Trennung geschlagen. In der Nähe der Kommandantur erwarteten wir den Parlamentär, von der Commission municipale und einer großen Menge von Bürgern umringt. Nach herzlichen Umarmungen und schwer mit Briefen für die Außenwelt beladen, gings wieder der Porte nationale zu; und von dem französischen Parlamentär bis zu den deutschen Vorposten begleitet, kehrten wir nicht wenig ergriffen von den verschiedenartigen gewaltigen Eindrücken des denkwürdigen Tages nach Oberschäffolsheim zurück.

Montag, den 12., hatten wir vor Allem in Mundolsheim und Lampertsheim Bericht zu erstatten bei General von Werder und dem Großherzog. Dann gings an die Ausarbeitung und Vereinbarung der Exekution unserer Unternehmung, wobei wir der geistigen Begabung und Liebenswürdigkeit des Generalstabschefs von Leszczynski volle Anerkennung zollen mußten, obwohl die mancherlei Schwierigkeiten der militärischen Rücksichten oft nicht leicht zu bewältigen schienen. Wie General von Werder, so zeigte uns auch der Großherzog in Lampertsheim abermals dasselbe freundliche Entgegenkommen, das sich in seinen Anordnungen, betreffend die badischen Bahnen, manifestirte. Nach Beendigung unserer Arbeit, die besonders auch dadurch erleichtert wurde, daß wir die Feldtelegraphen, mit denen die Gegend wie mit einem Spinngewebe umzogen ist, frei benutzen durften, wurden wir von General von Werder zur Tafel geladen, an welcher Prinz Wilhelm von Baden präsidirte, zu seinen beiden Seiten Prinz Hohenlohe und von Werder, welch' letzterer gerade seinen 63. Geburtstag feierte, was zu einigen Toasten Veranlassung gab. Im Uebrigen war das Essen feldgemäß einfach, die Unterhaltung ungezwungen und die Stimmung eine äußerst würdige. Beim Nachtisch wurden die durch die neuere Kriegsführung berühmten „Requisitions-Zigarren", Requirados, bei allfällig schlechtem Gehalt auch Requirados stinkadores genannt, herumgeboten.

An diesem Tage hätten uns die Listen der zu Evakuirenden aus Straßburg geschickt werden sollen, um auf Mittwoch eine erste Thoröffnung zu erwirken; es war aber, wie es scheint, nicht mehr möglich gewesen, die Sache auf diesen Termin zu Stande zu bringen. Daneben tauchten neue Schwierigkeiten auf, wie die Kolonnen über den Rhein auf die badische Bahn zu spediren seyen, da uns die von Straßburg so entfernte Schiffbrücke bei Rheinau (Orschweier) hiefür angewiesen worden war. Es fragte sich in Folge dessen, ob die Kolonnen die Nacht bei Dinglingen, Lahr ꝛc. zubringen müssen oder direkt nach Basel spedirt werden können. Kurz, es mag hier wohl die Bemerkung Platz greifen, daß, wenn solche Aufgaben schon in Friedenszeiten ihre großen Schwierigkeiten haben, man sich keinen Begriff von der Umständlichkeit solcher Verhandlungen im Kriege macht.

Es blieb daher nichts Anderes übrig, als daß wir uns am Dienstag, den 13. September, trennten. Zwei Mitglieder der Delegation fuhren sofort nach Lahr, um die dortige Bürgerschaft in Mitleidschaft zu ziehen u. ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, was, wie sich später zeigte, die besten Resultate hatte. Wir beiden Andern fuhren mit unserm Straßburger Attache weiter in's Hauptquartier, um uns nochmals durch den Parlamentär nach Straßburg führen zu lassen, dort die Regulirung der Listen zu beschleunigen und den Modus des Auszuges zu ordnen. Die Abfahrt aus dem Hauptquartier nach Straßburg wurde durch ein eigenthümliches Intermezzo verzögert. Als wir bereits im Begriffe waren, abzufahren, langte ein kriegsgefangener französischer Offizier an (Aube, der sich als Kommandant der kleinen, unhaltbaren Festung Lichtenberg übergeben hatte), um gegen den in Straßburg gefangenen, verwundeten Leutnant v. Berfen

Bayer, v. Renz und v. Wechmar, Oberstleutnant v. Gemmingen, den Hauptleuten Gockel, Unger und Engler, Major Kiefer, Hauptmann v. Froben, Oberstleutnant Lebenius, Hauptmann Kutzbach, Grenadier Schäfer, Gefreiter Beckbach, Grenadier Kraft, Unteroffizier Kerkel, Hilfskrankenwärter Eckard, Unteroffizier Betthäuser und Sergeant Heimberger.

* **Karlsruhe**, 8. Okt. Die bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die deutsche Verfassungsfrage besonders in Betracht kommende Bestimmung der Verfassung des nordd. Bundes lautet: „Art. 79. Die Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten werden sofort, nach Feststellung der Verfassung des norddeutschen Bundes, durch besondere dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegende Verträge geregelt werden. Der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund erfolgt auf den Vorschlag des Bundespräsidiums im Wege der Bundesgesetzgebung.

Alt-Breisach, 6. Okt. (F.J.) Auf dem gegenüberliegenden linken Rheinufer nördlich von Neu-Breisach hat gestern Abend ein Gefecht stattgefunden, bei welchem sehr stark kanonirt wurde. Einzelheiten hierüber fehlen noch.

= **Aus Baden**, 3. Okt. Wenn es ein Triumph des Geistes wäre, einem Volke förmlich das selbständige Denken abzugewöhnen, und es an mechanisches Nachplappern wie in der Kirche, so im öffentlichen Leben zu gewöhnen, so müßten Diejenigen über Alles gelobt werden, welche als geistliche und weltliche Machthaber die Gedankenlosigkeit als geistiges Grundgesetz in Frankreich durchgeführt haben. Wir Deutsche machen uns gar keinen Begriff von diesem prüfungslosen Nachplaudern, diesem Leichtsinn, dieser Leichtgläubigkeit, welche sich in Frankreich auch bei Leuten findet, welche sonst zu den Gebildeten gezählt werden. Man sollte doch glauben, die Beschießung, Belagerung und Uebergabe von Straßburg könnten mit allen den Schrecken, welche im Gefolge dieser Vorgänge waren, der Bevölkerung die Augen geöffnet haben. Weit gefehlt! Man höre folgendes Gespräch, das gestern in der zusammengeschossenen Stadt zwischen einem badischen Kaufmann und seinem Straßburger Geschäftsfreund geführt wurde. Der Badener drückte die Hoffnung aus, daß die Uebergabe von Straßburg dazu dienen werde, weiterem unnützem Blutvergießen ein Ende zu machen, zumal die Entscheidung längst erfolgt sey. Mit einem Lächeln der Ueberlegenheit bemerkte der Straßburger, er sey anderer Ansicht; er sehe, daß die Deutschen wirklich nicht wissen, wie die Sachen stehen, weil den Zeitungen verboten sey, reinen Wein einzuschenken, während sie (die Straßburger) trotz der Belagerung immer von allen Vorgängen unterrichtet worden seyen. „So, wissen Sie denn etwas Neues?" „Allerdings, Bazaine hat mit seiner Armee Metz verlassen." „Wirklich! was fängt er denn an?" „Er schlägt die Preußen aus Sedan heraus." „Das habe ich wirklich noch nicht gewußt. Wissen Sie noch mehr solche Neuigkeiten?" „Gewiß! Frankreich hat jetzt ein Heer von drei Millionen Soldaten auf den Füßen. Dies Heer wird schon dafür sorgen, daß kein deutscher Soldat lebendig über den Rhein zurückkehrt." — Der Deutsche sah sich den Mann aufmerksam an, ob er denn bei gesunden Sinnen sey; es war keine Spur von Geistesstörung vorhanden, nur der unerschütterliche Glaube an das Dogma der französischen Unfehlbarkeit. Um von dem Gegenstande abzukommen, schloß der Deutsche mit der Bemerkung: „Nun, lieber Freund, Sie glauben doch wenigstens an die Uebergabe von Straßburg und die Gefangennahme von 17,000 Mann?" Abermals das überlegene Lächeln und ein Achselzucken. „Verrath! Uebrigens sind es kaum 7000 Mann." Nun wurde es auch einem Freund des Unfehlbaren zu arg und er rechnete ihm die 17,000 Mann an den Fingern vor, nach Bataillonen und Regimentern. Unser Gewährsmann dieses wahren Vorfalls aber nahm die Ueberzeugung mit sich, daß die gegenwärtige Heimsuchung noch nicht kräftig genug war, Frankreich von seiner Leichtgläubigkeit und seinem Leichtsinn zu heilen.

Berlin, 6. Okt. (St.-A.) Ueber die Belagerung und Uebergabe Straßburgs ist uns der nachstehende weitere Bericht zugegangen: In der Nacht vom 27./28. wurde folgende Uebergabe abgeschlossen: Der königlich preußische General-Leutnant v. Werder, Kommandeur des Belagerungs-Korps vor Straßburg, aufgefordert vom französischen General-Leutnant Uhrich, Gouverneur von Straßburg, die Feindseligkeiten gegen die Festung einzustellen, ist mit demselben dahin übereingekommen, in Anbetracht der ehrenvollen und tapfern Vertheidigung dieses Platzes folgende Uebergabe zu schließen: „Art. 1. Um 8 Uhr Morgens, den 28. September 1870, räumt Generalleutnant Uhrich die Zitadelle, das Austerlitzer, Fischer- und National-Thor. Zur gleichen Zeit werden die deutschen Truppen diese Punkte besetzen. Art. 2. Um 11 Uhr desselben Tages verläßt die französische Besatzung incl. Mobil- und Nationalgarden durch das Nationalthor die Festung, marschirt zwischen Lünette 44 und Redoute 37 auf und legt daselbst die Waffen nieder. Art. 3. Die Linientruppen und Mobilgarden werden kriegsgefangen und marschiren mit ihrem Gepäck sofort ab. Die Nationalgarde und Francs-tireurs sind frei gegen Revers und haben die Waffen bis um 11 Uhr früh auf der Mairie abzulegen. Die Listen der Offiziere dieser Truppen werden um diese Stunde dem General von Werder übergeben. Art. 4. Die Offiziere und die im Offizierrang stehenden Beamten sämmtlicher Truppen der französischen Besatzung Straßburgs können nach einem von ihnen zu wählenden Aufenthaltsort abreisen, wenn sie einen Revers auf Ehrenwort ausstellen; das Formular desselben ist der Verhandlung beigeschlossen. Diejenigen Offiziere, welche diesen Reversschein nicht ausstellen, gehen mit der Besatzung als Kriegsgefangene nach Deutschland. Die sämmtlichen französischen Militär-Aerzte verbleiben bis auf Weiteres in ihren Funktionen. Art. 5. General-Leutnant Uhrich verpflichtet sich, gleich nach vollzogener Niederlegung der Waffen sämmtliche militärischen Bestände und sämmtliche Staats-Kassen u. s. w. in ordnungsmäßiger Weise durch die entsprechenden Beamten den diesseitigen Organen zu übergeben. Die Offiziere und Beamten, welche hiermit von beiden Seiten beauftragt sind, finden sich am 28., 12 Uhr Mittags, auf dem Broglieplatz in Straßburg ein. Diese Kapitulation wurde ausgefertigt u. unterschrieben durch folgende Bevollmächtigte: durch den Chef des Generalstabs des Belagerungs-Korps, Oberst-Leutnant von Leszczynski, durch den Rittmeister und Adjutanten Grafen Henkel von Donnersmark deutscher Seits, und französischer Seits durch Oberst Ducasse, Kommandanten von Straßburg, und Oberst-Leutnant Mangin, Sous-Directeur de l'Artillerie. Vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben. v. Leszczynski, Oberstleutnant und Chef des Generalstabs. Graf Henkel von Donnersmark, Rittmeister und Adjutant. Der Protokollführer: Frhr. v. La Roche, Premier-Leutnant. Ducasse. Mangin. Bestätigt Mundolsheim, den 28. Sept. 1870. v. Werder, General-Leutnant." Die Stärke-Rapporte der Garnison, welche der Uebergabe beigefügt waren, wiesen 451 Offiziere, 17,111 Mannschaften, außerdem 2100 Verwundete und Kranke, dazu 1843 Pferde, auf. Unter der Mannschaft befanden sich jedoch etwa 7000 Nationalgarden, die als eine Art Bürgerwehr vorläufig nicht in die Kriegsgefangenschaft abgeführt, sondern nur entwaffnet sind. Im Ganzen betrugen die Verluste der Deutschen während der ganzen Belagerung 906 Todte und Verwundete, darunter 43 Offiziere. Der Mangel an Mannszucht in der französischen Besatzung kann die Vertheidigung wohl gelähmt haben. Aber auch bessere Truppen hätten nicht lange mehr Widerstand leisten können, denn der Aufenthalt auf den Wällen unter dem Feuer unserer Geschütze war fast unmöglich, eine niedere Grabenvertheidigung nicht vorhanden, die Bresche offen, die Zitadelle im Innern ganz zerstört und ihr Stadtthor in Trümmern. Wir haben in Straßburg mehr als 1200 bronzene Geschützröhre, eine die Erwartung übersteigende Zahl von Gewehren, fast 3000 Ztr. Pulver und sonstiges Kriegsmaterial in einer noch gar nicht übersehbaren Menge vorgefunden. Die Stadt, besonders der hinter den Wällen der angegriffenen Werke liegende Theil, hat durch unsere Schüsse stark gelitten. Der herrliche Münster ist aber im Wesentlichen fast gar nicht beschädigt worden. In der Stadt, selbst den Lazarethen, fehlten die Lebensmittel, zu deren Herbeischaffung, unter Benutzung der Bestände unserer Truppen, sofort das Mögliche geschah. Alle Kräfte sind unserer Seits angespannt, die Ordnung herzustellen, und schon jetzt, 3 Tage nach der Uebergabe, ist die Erweckung des Vertrauens zum starken, rechtlichen und weisen deutschen Regiment unverkennbar. Als deutsche Stadt wird Straßburg neu erblühen und binnen einigen Jahren die Wunden verschmerzt haben, die wir ihr schweren Herzens schlagen mußten.

Berlin, 6. Okt. Bezüglich der Aneignung von Metz sind nach der Schles. Ztg. folgende rein strategische Rücksichten maßgebend: Vor Allem gilt es, unsere Grenze weit nach Westen vorzuschieben, und gerade an diesem Punkte weit vorzuschieben, weil hier stets der erste Zusammenstoß zwischen Frankreich und Deutschland zu gewärtigen seyn wird. Durch die Bildung des das deutsche Lothringen mit umfassenden Gouvernements Elsaß ist die neue Grenzlinie bereits angedeutet, dieselbe geht bis nahe an Nancy heran, so daß also das Gebiet, welches unsere kronprinzliche Armee in einem vierzehntägigen Marsch durchziehen mußte, um mit den über Saarbrücken vorgerückten Armeen auf gleiche Höhe zu kommen, fortan innerhalb der deutschen Grenzen, und demnach bei diesseitiger Offensive außerhalb des Kriegsschauplatzes liegen wird. Wie wichtig dies ist, hat der gegenwärtige Krieg bewiesen. Ganz allgemein aber läßt sich behaupten, daß beim ersten Zusammentreffen zweier Armeen, unter sonst gleichen Verhältnissen, diejenige in der günstigeren Lage seyn wird, welche der eigenen Hauptstadt, dem vorwiegend zu deckenden Punkte, am fernsten, der feindlichen aber, dem natürlichen Operationsziele, am nächsten steht. Wird unsere Grenze bis zu der projektirten Linie, die sich in geringer Entfernung westlich von Metz und nordöstlich von Nancy hinzieht, vorgeschoben, so vermindert sich unsere südliche Operationslinie (diesmal Weissenburg-Paris) um volle 17 Meilen, d. h. um nicht weniger als ein Drittheil. In demselben Maße, in welchem unsere Offensivlinie sich verkürzt, wächst unsere Defensivlinie und zwar abermals zu unserem Vortheil. Die weiter vorgeschobene Grenze bedarf aber eines Schutzes. Abgesehen von allen Befestigungen würde ihr dieser Schutz gewährt seyn, wenn die Mosel, u. zwar mit beiden Ufern, in deutsche Hand gelangte. Der südliche Theil der neuen, durch Lothringen gezogenen Grenzlinie beläßt indeß aus Nationalitätsrücksichten beide Ufer bei Frakreich (selbst Pont-a-Mousson wird nicht beansprucht); um so nothwendiger aber ist es, daß im Norden dieser Vortheil uns gesichert werde. Wir müssen hier über das Stromufer der Mosel hinausgreifen und Thionville und Metz gewinnen. Wäre selbst Metz eine offene Stadt und kein verschanztes Lager ersten Ranges, so würde vom militärischen Gesichtspunkte schon eine starke Sicherung unserer Grenzen darin erkannt werden müssen, daß wir auf dem linken Moselufer überhaupt Fuß faßten. Schon hieraus ergibt sich, daß die Schleifung von Metz uns auch nicht einmal annähernd einen Ersatz für seine Belassung in französischer Hand bieten kann. Der Gedanke der Schleifung ist überdies weder vom politischen, noch vom militärischen Gesichtspunkte haltbar. Politisch nicht, weil Garantieen für die Ausführung nicht zu erlagen sind, u. weil eine Großmacht wie Frankreich in Betreff dessen, was sie in ihren eigenen Grenzen thut und läßt, unmöglich dauernd unter die Kontrole einer anderen Großmacht gestellt werden kann. Eine Verpflichtung, Metz nicht aufs Neue zu befestigen, wäre eine Ehrenkränkung, die Frankreich nie und nimmer angesonnen werden kann; sie wäre der Keim zu einem neuen Kriege oder zu einer Demüthigung Deutschlands. Militärisch aber ist der Gedanke an eine Schleifung darum unhaltbar, weil die Terrainverhältnisse dadurch nicht geändert werden und es keinen Schwierigkeiten unterliegen würde, Alles so vorzubereiten, um mit dem Beginn der Rüstungen zu einem neuen Kriege genau an der Stelle der alten Forts neue provisorische Werke zu errichten. Bis jetzt hat Metz seine ungeheuere Bedeutung nicht durch die Massivität seiner Mauern, sondern durch die Gunst der Stellungen, die sein Vorterrain bietet, und durch die gesammte Anordnung des verschanzten Lagers erwiesen; das Ergebniß wäre kaum ein anderes, wenn an Stelle der Forts tüchtige provisorische Verschanzungen lägen, wie man sie in Zukunft nach gehörigen Vorbereitungen binnen wenigen Wochen würde errichten können.

Berlin, 6. Okt. (W.T.) Der Minister des Innern hat die Regierungen angewiesen, alsbald die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus „ungesäumt" vorgehen, sobald die Termine bestimmt seyen.

♂ **Berlin**, 6. Okt. Die Verlegung des großen Hauptquartiers des Königs nach Versailles ist nicht ohne Bedeutung. Einmal läßt sie erkennen, daß die Kriegsoperation in ein neues Stadium einzutreten im Begriff ist und dann deutet sie an, daß die neuen Operationen im Osten und Südwesten der Angriffsfront beginnen werden. Für Letzteres spricht auch der Umstand, daß dort die Befestigung von Paris ihren schwächsten Punkt hat. Aus dem Gesagten darf jedoch nicht gefolgert werden, daß sich der Angriff auf Paris ausschließlich auf diesen Punkt richten werde. Jedenfalls wird an diesem Punkte der Angriff dadurch erleichtert, daß unsere Truppen im Besitz der Höhen von Sceaux sind. — Welcher Art die gegenwärtige Regierung Frankreichs ist, zeigt in interessante Weise der Umstand, daß der Justizminister Cremieux zugleich das Portefeuille des bisherigen Marineministers Fourichon übernommen hat. Die Augen fangen übrigens den Herren an aufzugehen. In Folgedessen schlagen sie gegenwärtig gegen Diejenigen, welche für einen baldigen Frieden plaidiren, einen bescheideneren Ton an, als früher. Der Grund davon dürfte in den Mißerfolgen liegen, welche Thiers nach London, Wien und Petersburg übernommen hatte. Man kann sagen, daß der blödsinnige Chauvinismus, durch welchen sich die Regierungsblätter bisher karakterisirten, jetzt nur noch in der Indep. belge vorkommt. Derselbe ist Alles, was die Regierung der Nationalvertheidigung vornimmt, über jeden Tadel erhaben, während sie Alles, was von dem Sieger kommt, als Anmaßung und Vergewaltigung darstellt. Daß übrigens unter den Machthabern Frankreichs in Paris und in Tours die Verblendung immer noch nicht ganz zu Ende ist, beweisen die Hoffnungen, die man neuerdings wieder auf Italien setzt. Thiers soll mit Herrn Senard, dem Vertreter der provisorischen Regierung am Florentiner Hofe, zu einer Besprechung in Italien zusammenkommen, um sich die Erfolge ihrer Bemühungen mitzutheilen. Namentlich soll Herr Senard in den Stand gesetzt werden, durch Hinweise auf die Gesinnungen in den Hauptstädten, welche Thiers bereist hat, die Florentiner Regierung für die französische Republik zu gewinnen. Indessen dürfte Herr Thiers Herrn Senard schwerlich etwas mitzutheilen haben, wodurch die italienische Regierung geneigt gemacht werden könnte, sich für die französische Republik zu kompromittiren. — Die preußischen Jahrbücher bringen mehrere Aufsätze, welche sich an die Politik des Tages beziehen. Heinrich v. Treitschke spricht in einem längern Aufsatze: „die Friedenshoffnungen", über die Gesichtspunkte, welche in Bezug auf die Umgestaltung Deutschlands maßgebend seyn müssen, u. Wehrenpfennig beschäftigt sich in der Rundschau mit den Aufgaben der deutschen Politik. Er findet es natürlich, daß man die norddeutsche Bundesverfassung festhalte bis zum Eintritt der südd. Staaten, daß man sie aber dann den neuen Verhältnissen anpasse. Er macht darauf aufmerksam, daß schon in dem bisherigen Bundesrathe Preußen nicht die ihm zukommende Stellung habe, da sich die ihm eingeräumte Stellung an die Tradition des alten Bundes anlehnt, die bekanntlich auf die Unterdrückung (Majorisirung) Preußens ausging. Auf sehr beherzigenswerthe Weise weist er die Fortschrittspartei in Bezug auf ihre Forderung der Mitentscheidung über Krieg und Frieden für das Parlament zurecht. — Die Verhandlungen über die Gestaltung des künftigen deutschen Bundes werden in nächster Zeit im Hauptquartier des Königs in Angriff genommen werden. Herr Delbrück ist bereits dahin abgegangen. Auch von süddeutscher Seite werden Staatsmänner daselbst erwartet. Wahrscheinlich werden sogar einige Fürsten dahin gehen, um die bezüglichen Verhandlungen zu beschleunigen. Kommen dieselben bald zum Abschlusse, so wird sofort der Reichstag einberufen werden. Da der Landtag vor dem Reichstag tagen muß, so muß man um so mehr an die Vornahme der Neuwahlen denken.

*) **München**, 5. Okt. Die Thatsache verdient hevorgehoben zu werden, daß, wie die Augsb. Abendzeit. meldet, viele der Anschlußadressen (an die Münchener Adresse) aus den Landgemeinden auch die Unterschrift des Pfarrers aufweisen. Dahier gibt es zur Zeit nichts von Bedeutung. Von der Einberufung des Landtags hört man auch noch nichts Verlässiges, obwohl es an der Zeit wäre, daß das Budget für die X. Finanzperiode, von welcher nun das 1. Jahr schon bald verflossen ist, definitiv erledigt und nicht am Ende nöthig werde, das bis Neujahr 1871 laufende Budget-Provisorium nochmals zu verlängern. Man weiß überhaupt nicht, was unsere Regierung eigentlich will; vielleicht weiß sie es selbst nicht. Einige Aufmerksamkeit hat in den letzten Tagen dahier nur die Wiederauferstehung des Volkstheaters erregt, welches, nachdem es als Aktienunternehmen gegründet und als solches nach wenigen Jahren zu Grunde gegangen war, den Wünschen der Bevölkerung entsprechend vor Kurzem von allerhöchster Stelle zum Betriebe unter Oberleitung der Hoftheater-Intendanz vorläufig versuchsweise in Pacht genommen und am 1. d. M. eröffnet wurde. Die Bewohner des anmuthigen Gärtnerplatzes, an welchem dieser Musentempel liegt, bekundeten nun am Eröffnungsabend dem König ihren Dank dafür, daß er denselben seiner Bestimmung erhalten hat durch eine brillante Illumination und Feuerwerk. Die künstlerische Leitung ist in den Händen des als Roman- und dramatischer Schriftsteller bekannten Hrn. Dr. Hermann Schmid.

Kaiserslautern, 1. Okt. Der Staats-Anzeiger meldet: „Auf Befehl des Bundesfeldherrn wird bei Freiburg im Großherzogthum Baden ein mobiles Reservekorps gebildet, welches die Bezeichnung „4. Reserve-Division" führt."

Oesterreich.

Wien, 6. Okt. (F.J.) Thiers, der morgen von St. Petersburg hier eintrifft, wird wahrscheinlich eine Audienz beim Kaiser haben. —

---

ausgewechselt zu werden. Es wurde beschlossen, die Auswechslung sofort nach gehöriger Ordnung der offiziellen Schreiben durch den uns begleitenden Parlamentär vollziehen zu lassen; wir unserer Seits boten unsern Wagen zur Hinfahrt für den Franzosen und Rückkehr für den Deutschen an, was gern angenommen wurde. (Frts. f.)

V. Kehl und das eroberte Straßburg.

Karlsruhe, 4. Oktober. Sie werden zwar der Berichte genug bekommen, welche den Zustand des wieder geöffneten Kehls und Straßburgs behandeln, da jedoch dem Dieses auffällt, jenem wieder etwas Anderes, so vermögen verschiedenartige Berichte einander gegenseitig zu ergänzen. Und nur aus diesem Grunde theile auch ich Ihnen in Kürze meine Beobachtungen mit. Daß eine wahre Völkerwanderung nach den genannten Orten stattfindet, nehme ich als bekannt an, doch will ich bemerken, daß ich am Montag schon Bauersleute vom See herunter traf.

Von der Stadt Kehl (Dorf Kehl, das südöstlicher liegt, blieb unbeschädigt) werden wohl zwei Drittel als gänzlich zerstört zu betrachten seyn; das weitere Drittel hat mehr oder weniger gelitten, — aber gelitten hat Alles und sey es bei den etwa von Kugeln unversehrt gebliebenen Häusern, nur durch die Hitze von den ringsum abgebrannten Häusern, wodurch das Mauerwerk mürbe wurde und seine Dauerhaftigkeit verlor. Der südöstlichste Stadttheil blieb am besten erhalten, weil am weitesten von den Batterien entfernt; der mittlere ist ganz Ruine und auf der nordwestlichen Stelle, zunächst hinter den zwei badischen Batterien, welche links und rechts der Eisenbrücke und hart am Rheine stehen, etwas tiefer gelegen, kommt es vor, daß ein und das andere Haus noch ganz erhalten blieb, während die anstoßenden gänzlich zerstört und ausgebrannt sind.

Die Zerstörung ist eine gründliche; alles Holzwerk bis auf den Grund verbrannt, die Mauern meist ganz zusammengestürzt. Ich sah schon viele große Brandstätten, darunter ein Dorf von 65 Häusern, aber nie eine so gründliche Ruinenstätte.

„Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette.
In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein."

An den noch stehenden Gebäuden sieht man allenthalben Spuren der Beschießung: oft nur von anprallenden Granatsplittern, aber auch von eingeschlagenen Vollkugeln, Granaten und Bomben, die nicht immer sich entluden. So weit die stehen gebliebenen Gebäude es nur einigermaßen zulassen, ja selbst mitten in den Ruinen, fangen die Bewohner Kehls wieder an, ihre Geschäfte zu öffnen; hoffen wir, daß es ihrer Energie gelingen wird, mit Hilfe der Privaten und des Staates, bald wieder ein eigenes Heim zu erhalten und der gewohnten Thätigkeit obliegen zu können. Kein zweiter deutscher Ort erlitt so wie Kehl die Schrecknisse des Krieges, keiner konnte Schiller's Worte auf sich anwenden, wie dieser:

„Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück —!"

Darum muß auch diesen Schmerzenskindern gründliche, ausgiebige Beihilfe werden, um sich wieder erholen zu können. Das aber dürfen wir dagegen verlangen, daß es nunmehr eine ganz deutsche Stadt werde und die Reste alles Franzosenthums, sey es in Sitten, sey es in Sprache, Wirthsschilden und dergleichen mehr, mit Stumpen und Stiel ausrotte.

An der Eisenbrücke wird schon tüchtig gearbeitet, um den Landpfeiler vorerst provisorisch herzustellen, damit durch ein Holzgerüst die Brücke wieder ergänzt werden kann. Die Beseitigung der gewaltigen Eisenmasse bietet jedoch viele Schwierigkeiten, doch dürfte es der Energie der Militärverwaltung gelingen, die Arbeit in möglichst kurzer Zeit zu erstellen. Die Sprengung des Landpfeilers wurde mit solcher Sicherheit und Genauigkeit ausgeführt, daß nur noch die kleinen Eisenthürmchen des nächsten Pfeilers davon berührt wurden und nur wenige andere Theile der Brücke durch aufgefallene Steine oder Eisentheile größere oder geringere, aber leichter wieder herzustellende Beschädigungen erlitten.

Montags, früh 10 Uhr, konnte man bereits die neu aufgeschlagene Schiffbrücke zu Fuß, wie zu Wagen benützen.

Ueber der Brücke, auf französischem Boden, standen früher bis zum Altrhein hin mehrere Zoll- und andere Gebäude, welche natürlich ganz in Ruinen liegen, gleich wie das Blockhaus, welches links der Straße steht. Vom Rhein bis zum Altrhein blieben die schönen Straßenbäume, welche einen prächtigen Schatten darbieten, erhalten, während von dort an bis zur Stadt hin und rings um diese alles Grüne umgehauen wurde, damit es dem Belagerer nicht zur Deckung diene. Diesen Verlust wird die Stadt, die nunmehr mitten in einer Wüste steht, am schmerzlichsten vermissen, weil ein Menschenalter dazu gehört, diesen Schmuck sich wieder verjüngen zu sehen.

Aufgeräumt ist die Straße vom Rhein bis zum Austerlitzer Thore bereits; zu beiden Seiten liegen noch die Bäume; an einem Damm sieht man noch die Stroh- u. Laubhütten unserer Schützen und die Wälle auf der Sporeninsel. Vor dem genannten Thore liegt ein Gottesacker, dessen Ummauerung gänzlich entfernt und sämmtliche Bäume gefällt sind. Unversehrt jedoch stehen noch die Grabdenkmale; aber doch macht diese Stätte des Friedens einen schmerzlichen Eindruck.

In der Stadt selbst dachte ich mir die Zerstörung eine noch allgemeinere, als sie es ist; zwei Stadttheile sind es namentlich, welche der eine ganz, der andere größtentheils zerstört wurden. Der erstere ist jener unmittelbar hinter dem Steinthor, auf welches der Hauptangriff stattfinden sollte, wo folglich Alles zusammengeschossen wurde, was den Belagerten zur Deckung hätte dienen können. Der andere hauptsächlich zerstörte Theil ist derjenige der Innenstadt, am Platz Broglie, wo das Stadthaus, das Theater, die Bibliothek und andere öffentliche Gebäude stehen oder vielmehr standen, welchen die Kugeln zugedacht waren. Außerdem sind selbstverständlich auch noch viele einzelne Gebäude in Ruinen und viele andere mehr oder weniger beschädigt; ganz unberührt gebliebene Häuser dürften jedoch noch eine ansehnliche Zahl vorhanden seyn. Durch oberflächliche Betrachtungen läßt sich dieses nicht feststellen und doch wollen schon viele Besucher auf's Haus wissen, welche gar nicht, welche nur geringere Beschädigungen erhielten. (Forts. folgt.)

---

in Florenz kursirende Version über eine bevorstehende bewaffnete Verletzung der Neutralen zwischen Frankreich und Preußen wird hier als unbegründet bezeichnet.

Ausland.

Schaffhausen, 4. Okt. Wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, wurde in der Schweiz die Anregung gemacht, den wiederhergestellten Verwundeten der kriegführenden Heere ein Asyl bis zur vollständigen Genesung zu bieten. Der Zentralausschuß des schweizerischen Hilfsvereins und Wehrmänner hat nun auf Grund der von den Kantonalvereinen und Privaten gemachten Anerbietungen beschlossen: 1) 200 Rekonvaleszenten der kriegführenden Armeen, die sich noch durch eine Kur in der Schweiz stärken wünschen, unentgeltliche Verpflegung während vier Wochen zu gewähren (davon würden zufolge großmüthigen Entgegenkommens für Baden 100 in Ragatz, 40 in Baden, 20 in Rheinfelden, die übrigen bei Privaten untergebracht); 2) den Lazarethen der beiden kriegführenden Parteien zu gleichen Theilen eine Gesammtgabe von 40,000 Fr. verabreichen. — Man hat in unserem Schleitheim dieses Spätjahr Nachgrabungen nach den Ueberresten der vor Alters hier gelegenen Stadt unternommen, und es geht aus denselben hervor, daß die Stadt von großem Umfange war und durch Feuer zerstört wurde. Die Arbeiten werden mit großem Eifer betrieben und zwar auf die Anordnung des historisch-antiquarischen Vereins von Schaffhausen und es ist nach Beendigung der Arbeiten eine eingehende Darstellung des bekannten Herrn Staatsschreibers Dr. M. Wanner über deren Befund zu erwarten seyn. Bekanntlich hat man hier in früheren Jahren allemannische Gräber zu Tage gefördert, über welchen Fund s. Z. der obige Geschichtsforscher eine sehr schätzenswerthe Arbeit veröffentlichte.

Frankreich. (F.J.) Der Aufruf, welchen M. de l'Heberament an die Nachkommen der Chouans gerichtet hat, beginnt wie folgt: „Vendéer! Frankreich ist von den wilden Horden des protestantischen Deutschlands angegriffen worden. In wenigen Tagen werden 120 Schwadronen Uhlanen, vom feindlichen Armeekorps detachirt, in Eure Departements einbrechen, um sie der Plünderung, dem Mord und dem Raube zu überliefern, um Frauen zu schänden, Kindern den Hals abzuschneiden, Greise zu erschießen, alle waffenfähigen Männer auf die Gefangenenschiffe zu schleppen, Häuser zu plündern, Dörfer zu verbrennen, Kirchen zu zerstören, die Bildsäulen der Jungfrau Maria zu verbrechen u. Kriegsgefangene zu ermorden. Dies ist die Methode, wonach die Preußen Krieg führen. Sie suchen unser Land als ein erobertes zu behandeln. Vendéer! Ihr werdet Euch erinnern, daß Ihr nie von der Religion Eurer Väter, noch von der Liebe zu Eurem Vaterlande gelassen habt. Zu den Waffen!" (Dieser Herr Heberament versteht's. D. Red.)

× **Tours**, 6. Okt. Nach einer Meldung der Regierung aus Bonneval (Dep. Eure und Loire, Arrond. Chateaudun) vom 6. d. ist der Feind in Toury (Dep. Eure und Loire, Arrond. Chartres) nach Etampes zugegangen. Epernon ist geräumt. Rambouillet ist von 3000 Mann besetzt. — Aus Mans (Dep. Sarthe) wird gemeldet, daß bedeutende feindliche Streitkräfte mit zahlreicher Artillerie Pacy sur Eure (Dep. Eure, Arrond. Evreaux) und Verno (Dep. Eure) nach kräftigem Widerstand der Nationalgarde besetzt haben. — Die France erklärt gegenüber den böswilligen Gerüchten, die Haltung des Generals Uhrich sey tadelnswerth. Die Uebergabe Straßburgs war vom Kriegsrath mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen worden.

Brüssel, 4. Okt. (S.M.) Wenn die Independance ihre Spalten bedenklichen Enthüllungen über die Lage der Dinge in Frankreich öffnet, so darf man voraussetzen, daß sie die Wahrheit enthalten, denn das weitverbreitete Blatt hat die französische Fahne ausgehängt, seitdem das Kaiserreich verschwunden ist. Heute veröffentlicht es einen Brief aus Tours, der ein wahrer Klagegeschrei ist über die Rathlosigkeit und den Mangel an Einsicht und Thatkraft der dortigen Lokalregierung. Die Hauptsache ist der Mangel an „Patriotismus" in den Departements. Wo nichts ist, hat auch die Republik ihre Kraft verloren, und die Regierung dürfte dekretiren, was sie immer wollte, es würde nicht jene Achtung finden, welche nothwendig wäre, um die „Deutschen über den Rhein zu spucken", wie Girardin sich in einem abermaligen offenen Sendschreiben ausdrückt. Was die Mundvorräthe in Paris betrifft, so scheint bei der Nachricht der neuesten Maßregeln der Regierung Schrecken in die Bevölkerung gefahren zu seyn. „Wir haben noch nicht die Hungersnoth", heißt es in einem Briefe, „aber die Panik der Hungersnoth". Es ist dies aber fast schlimmer so schlimm. — Die Demagogen machen der Regierung auch viele Sorgen. Mit den Vertheidigungsmaßregeln wurde fortgefahren. Obgleich alle Berichte fortwährend versichern, daß in der Hauptstadt nicht die geringste Unordnung vorgekommen, so scheint dort doch eine große Erregung zu herrschen, und daß es sogar zu Straßenkrawallen gekommen, geht deutlich aus einer Proklamation hervor, welche der General Trochu veröffentlicht hat. Statt der 300,000 Mann Rekruten, Linie und Garden, die heute an der Loire stehen könnten, sind kaum 30,000 Mann vorhanden, die noch ein ziemlich chaotisches Bild zeigen. Die Reiterei soll gut, die Artillerie vortrefflich, dagegen die Infanterie wahrhaftes Gesindel seyn, ohne jede Mannszucht, ohne militärischen Geist. Das also sind die Resultate der Anstrengungen einer großen Nation! Und mit diesen Mitteln soll der Feind vor Paris beunruhigt oder gar die Hauptstadt entsetzt werden? Diese ganze Loirearmee, das Produkt 28tägiger republikanischer Anstrengungen, die Hoffnung des belagerten Paris, wird wie Spreu auseinanderfliegen, wenn ein deutsches Armeekorps über sie herfällt.

Brüssel, 5. Okt. (W.D.) Der Moniteur belge reproduzirt den Artikel der Allgemeinen Zeitung über die Behandlung der Verwundeten in Bouillon und publizirt einen Bericht des General-Prokurators, welcher auf Grund sorgfältiger Erhebung konstatirt, daß weder Bouillon, noch andere Gemeinden die Vorwürfe der deutschen Blätter verdienen. Die bayerische Regierung habe dies anerkannt und die bayerischen Aerzte lobten die den Verwundeten in Belgien bewiesene Sorgfalt.

Brüssel, 5. Okt. (F.J.) Aus Tours wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß Herr Cremieux den in Tours anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps erklärt hat, die Regierungsdelegation werde in den nächsten Tagen genöthigt seyn, ihren Sitz nach Toulouse zu verlegen, daß auch wahrscheinlich nach dieser Stadt die Konstituante einberufen werde, und daß Jules Favre sein Amt niederzulegen wünsche.

× **Brüssel**, 6. Okt. Briefen aus Paris zufolge ist die Feuersbrunst, welche die Erdölvorräthe in den Buttes de Chaumont vernichtet hat, durch Brandstiftung entstanden. Mehrere Verhaftungen sind deßhalb vorgenommen worden.

Brüssel, 7. Okt. (Sch.M.) Der hier eingetroffene Siecle vom Montag eifert gegen die Berufung der Konstituante und wünscht Krieg bis zur Vernichtung. Die France von gestern Abend ist laut Telegramm aus Tours von der Regierung mit der traurigen Aufgabe betraut, den heldenmüthigen General Uhrich, der beständig für eine Politik der Nachgiebigkeit wirkt, gegen das erbitterte Volk in Schutz zu nehmen.

London, 3. Okt. (Sch.M.) Eine sehr seltsame Geschichte, den General Bourbaki betreffend, wird von der Pall Mall Gazette mitgetheilt. Vor etwa 10 Tagen fand sich in Hastings ein Franzose ein und wünschte die Kaiserin zu sprechen, was ihm indessen abgeschlagen wurde. Darauf machte er sich an den kaiserlichen Prinzen, was bei den Spaziergängen des jungen Verbannten nicht schwer war, führte sich bei ihm als eifrigen Anhänger der Dynastie ein und bat ihn schließlich um seine Photographie mit Namensunterschrift. Der Prinz verehrte ihm die erbetene Photographie und der Herr verschwand, um vor Metz wieder aufzutauchen, wo er glücklich durch die preußischen Linien durchschlüpfte und in die Festung gelangte. In der Stadt präsentirte er sich dem General Bourbaki, und zwar als Abgesandter der Kaiserin, die den General zum Träger einer hochwichtigen Mission, von der der Ausgang des ganzen Kriegs abhänge, zu machen wünsche und ihn deßhalb ersuche, unverzüglich nach England zu kommen. Da der Franzose sich hierbei mit der Photographie des Prinzen legitimirte, und es dem General einleuchtete, daß der für ihn bestimmte Auftrag nicht wohl schriftlich ihm zugestellt werden könne, so machte er sich ohne Weiteres auf, gelangte, wie er glaubte nicht ohne große Gefahr, durch die Belagerer hindurch nach England und erschien sofort in Chiseehurst bei der Kaiserin. Zu beiderseitigem großen Erstaunen erklärte sich dann das Räthsel, daß die Kaiserin keinerlei Auftrag gegeben hatte und General Bourbaki das Opfer einer Kriegslist geworden war, die bezweckte, ihn aus Metz herauszulocken und die dortige Garnison ihres besten Offiziers zu berauben. Im Wesentlichen wird diese Geschichte von der Times bestätigt. General Bourbaki ist dem leitenden Blatte zufolge in der That mystifizirt worden, doch handelte es sich dabei nicht, wie es scheint, um eine preußische Kriegslist, sondern der übergroße Eifer eines treuergebenen Anhängers der Familie Napoleon hatte denselben zu einem Schritte bewogen, durch den er der Kaiserin einen großen Dienst zu leisten wähnte. Der preußische Oberbefehlshaber wurde in ähnlicher Weise mystifizirt und ließ sich durch sein ritterliches Gefühl gegen die unglückliche Kaiserin bestimmen, der Reise des Generals keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Als sich dann der wirkliche Sachverhalt herausstellte, schrieb der General am 29. an eine hochstehende Persönlichkeit und klärte dieselbe auf. Der Inhalt seines Briefes wurde dem König von Preußen telegraphisch mitgetheilt, und Se. Majestät ertheilte am 1. Okt. Befehl an den Prinzen Friedrich Karl vor Metz, dem General in jeder Weise die Wiederaufnahme des Kommandos über die Garde zu erleichtern. General Bourbaki erhielt am 3. Okt. Nachricht hierüber und wird in Folge dessen ungehindert die preußischen Linien passiren und wieder an die Spitze seiner Truppen treten. (Klingt doch etwas mährchenhaft, sicher ist indeß, daß wir dieser Tage irgendwo lasen, Bourbaki sey in Brüssel angekommen. D. Red.)

London, 5. Okt. (F.J.) Zu der seltsamen Geschichte über Bourbaki's Reise nach London gibt nun auch der Standard einen Beitrag. Nach den Angaben des bekanntlich Frankreich sowohl, wie dem Kaiserreich günstigen Blattes hatte sich jene ungenannte, bald als Herr M., bald als Herr N. bezeichnete Person, welche den Befehlshaber der Garden aus Metz hierhergeholt, in Hastings eingefunden, um die Kaiserin zu bewegen, daß sie einen thätigen Antheil an den Ereignissen an Bord eines französischen Kriegsschiffes oder sonst wo versuchen, überhaupt die de jure noch bestehende Regentschaft thatsächlich geltend machen möge. Als die Kaiserin davon nichts hören wollte, beschloß er, nach Wilhelmshöhe zum Kaiser zu gehen, und erhielt von dem Prinzen eine Photographie von der Wohnung der Kaiserin und ihres Sohnes in Hastings, die er dem Kaiser mitbringen wollte. Unterwegs besann er sich jedoch anders und begab sich zu dem Grafen Bismarck, der ihm die Erlaubniß zum Passiren der preußischen Linien vor Metz verschaffte. Am 24. September stellte er sich bei Bazaine ein und erklärte diesem, Graf Bismarck sey entschlossen nicht mit der einstweiligen Regierung, sondern mit den rechtmäßigen Vertretern des Kaiserreiches oder dem Oberfeldherrn der französischen Heere zu unterhandeln. Herr M. oder N. schien sehr bestimmt der Ansicht, daß Graf Bismarck die äußersten mit Deutschlands Interessen verträglichen Zugeständnisse machen werde, fügte jedoch hinzu, die Kaiserin trage Bedenken, Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck zu führen ohne den Beirath eines der Führer der Rheinarmee, Marschall Canrobert oder Bourbaki. Nach vielen Erwägungen entschied sich Bazaine für die Sendung Bourbaki's, da Canrobert unpäßlich und den Anstrengungen der Reise nicht gewachsen war. Der General indessen gab seine Einwilligung erst, als ihm ein schriftlicher Befehl ertheilt und in einem Tagesbefehl an die Truppen die Ursache seiner zeitweiligen Abwesenheit erläutert wurde. Am 25. passirte Bourbaki mit der ungenannten dritten Person die preußischen Vorposten und wurde in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl geleitet. Er benahm sich mit großer Zurückhaltung, lehnte es ab, einem Prinzen vorgestellt zu werden, und erwiederte nicht den ihm vom Chef des Generalstabes gemachten Besuch. Während Herr M. im Hauptquartier zurückblieb, führte man darauf General Bourbaki zur nächsten Eisenbahnstation und beförderte ihn mittelst Sonderzuges nach England. Bei der Kaiserin wies sich dann aus, daß der mehrgenannte Dritte eine Vermittelung auf eigene Faust ohne Ermächtigung versucht hatte. General Bourbaki wandte sich darauf mit einem eingehenden Bericht über den Sachverhalt an Lord Granville, und suchte dessen Verwendung nach, damit ihm die Rückkehr nach Metz gestattet werde. Nach Berathung mit seinen Kollegen gab der Minister dem Gesuche seine Unterstützung bei dem hiesigen norddeutschen Botschafter, und auf ein telegraphisches Gesuch sandte König Wilhelm eine unverzügliche telegraphische Gewährung. Der General ist bereits abgereist.

× **Florenz**, 6. Okt. Der Zeitung Roma zufolge soll die Reise Thiers nach Florenz zum Zwecke haben, die in Nizza hervorgetretenen separatistischen Umtriebe zu besprechen, zu deren Unterstützung in Florenz ein Ausschuß gebildet wurde.

London, 6. Okt. (W.D.) Die Times stellt in Abrede, daß das diplomatische Korps in Rom dem General Cadorna gegen den Einmarsch der italienischen Truppen in Rom energische Vorstellungen gemacht habe.

Lissabon, 4. Okt. (W.D.) Die Vervollständigung des Ministeriums wird erst beim Kortes-Zusammentritte am 17. Okt. erfolgen. Sa da Bandeira zog einstweilen sein Entlassungsgesuch zurück. Dem Diario zufolge dauern noch jetzt die Verhandlungen fort, um König Ferdinand zur Annahme der Krone von Spanien zu bestimmen.

Rechtspflege.

∂ Freiburg, 1. Okt. (Schwurgericht. Forts.) 5. Fall: Anklagesache gegen Raimund Schwörer und dessen Ehefrau Theresia, geb. Spiegelhalter von Schollach, wegen Urkundenfälschung. Die angeklagten Eheleute besitzen ein im Jahr 1862 käuflich erworbenes Hofgut nebst Wirthschaft, ihr Vermögen bestund nur in 733 fl., und der Werth des Gutes ist auf 6508 fl. geschätzt und ebenso wie die Fahrnisse für Schulden verpfändet, welche, so weit dem Gemeinderath bekannt ist, in 26,567 fl. bestehen. Um bei dieser bedeutenden Ueberschuldung sein Geschäft fortbetreiben und wie bisher den leichtsinnigen, verschwenderischen Lebenswandel fortführen zu können, machte Schwörer mit Unterstützung und theilweise im Komplot mit seiner Ehefrau verschiedene falsche Wechsel- u. Bürgschaftsurkunden in der Weise, daß er die Namen ihm verwandter oder bekannter Personen als Bürgen oder Wechselschuldner unter diese Urkunden setzte und sich auf Grund dieser gefälschten Urkunden Darleihen oder baares Geld und auch Zahlungsfristen bei seinen Gläubigern verschaffte. Vom Jahr 1868 bis 14. Mai 1870, an welchem Tage die Sache zur gerichtlichen Anzeige gebracht wurde, haben die Angeklagten 24 Stück gefälschter Wechsel u. Bürgschaftsurkunden ausgegeben und auf dieselben nach u. nach in kleinen Posten die Summe von 7268 fl. erhoben und sich damit der in fortgesetzter That verübten Fälschung von Privaturkunden aus Gewinnsucht, beziehungsweise der Beihilfe zu diesem Verbrechen schuldig gemacht. Beide Angeklagten sind der That geständig und durch die Personen, welche bei der Ueberschuldung der Schwörer'schen Eheleute durch die Fälschungen um ihre Forderungsansprüche gebracht worden sind, sind alle einzelnen 24 Fälle erwiesen. Als Entschuldigung wird die Geldklemme und der Leichtsinn vorgetragen und von den beiden Vertheidigern, den Anwälten Fehrenbach und Stebel, die Absicht eines Betrugs widersprochen, da die Angeklagten immerhin die Hoffnung hätten haben können, durch Umtrieb ihrer großen Wirthschaft ihre Gläubiger nach und nach wieder zu bezahlen. Die Geschworenen erklärten den Raimund Schwörer der Fälschung zum Zweck der Verübung von Betrug aus Gewinnsucht und dessen Ehefrau Theresia, geborene Spiegelhalter, der wissentlichen Beihilfe bei diesem Verbrechen, jedoch mit dem Milderungsgrunde, daß die Handlung der Frau in ihrem Verhältniß zum Manne besondere Entschuldigung begründe, für schuldig, worauf der Gerichtshof den Raimund Schwörer (in Betracht, daß er in 3 Fällen aus freiem Antrieb von der obrigkeitlichen Einschreitung Ersatz im Betrage von 430 fl. geleistet hat) zu einer Zuchthausstrafe von 2¾ Jahren oder 1 Jahr 10 Monaten einzelhaft u. in 1200 fl. Geldstrafe, die im Falle der Uneinbringlichkeit in 3 Monate Zuchthaus verwandelt wird, sodann dessen Frau wegen des von den Geschworenen anerkannten Milderungsgrunds zu 10 Wochen Kreisgefängniß verurtheilt hat. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

)(Karlsruhe, 7. Okt. Sonntag, den 2. d. M., führten die hiesigen Gesangvereine Freundschaft und Typographia im großen Saale der Gesellschaft Eintracht zum zweiten Male eine Theatervorstellung unter Mitwirkung der Frl. Schwarz und Braun vom großh. Hoftheater, so wie des Hrn. Kürschnermeisters Stütz dahier auf. Die Reinerträgnisse dieser Vorstellung waren zum Besten des deutschen Invalidenfonds bestimmt. Die Aufführung fiel im Allgemeinen, wie in den Einzelheiten sehr gut aus.

-ll- Heidelberg, 6. Okt. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Gemeinderaths wird zur Vermeidung der Einschleppung der Rinderpest die diesjährige Herbstmesse nicht abgehalten. — Da größere Durchzüge von Truppen, Gefangenen oder Verwundeten demnächst nicht mehr zu erwarten seyn sollen, bezieht die freiwillige Sicherheitswache die Wacht am Bahnhofe vorläufig nicht mehr. — Auf heue Abend hat der Aufsichtsrath der hiesigen Reservelazaretye die vereinigten Lazarethausschüsse zu einer Versammlung zum Zwecke des Anschlusses an die Viktoriastiftung eingeladen. Hoffentlich wird dabei auch die Gefahr in's Auge gefaßt werden, daß bei der Vertheilung der Unterstützungen aus dieser Stiftung für sämmtliche deutsche Invaliden u. Hinterlassenen gefallener Krieger, welche doch jedenfalls in Berlin geschehen wird, die dort so einflußreichen, junkerlichen, muckerlichen und knakerlichen Elemente nicht einen ungebührlichen parteisüchtigen Einfluß erlangen. Wir sollten uns unmaßgeblich der Stiftung nur unter der Bedingung anschließen, daß jedem deutschen Land nach Verhältniß der Zahl seiner Invaliden und Soldatenwittwen ꝛc, sein Antheil aus dem Ertrag der Stiftung zu eigener Vertheilung zugeschieden werde. Es empfiehlt sich dies auch dadurch, daß man ja nur an Ort und Stelle das örtliche Bedürfniß genau zu kennen und richtig zu beurtheilen vermag u. dann das Eingehen auf gestellte Anträge nicht mehr oder weniger von der Gnade widerwärtiger Berliner Kreise wird abhängig sehen wollen. Welche Sicherung kann dagegen geschaffen werden? Diese Frage ist jedenfalls allerwärts in Deutschland in's Auge zu fassen und sorgfältig in Erwägung zu ziehen. Auch können der Stiftung nur dadurch reiche Beiträge gesichert werden, daß die allgemein verbreitete Scheu vor der erwähnten Gefahr verschwindet. Vielleicht könnte auch dem künftigen deutschen Reichstag eine Aufsicht auf die Verwaltung dieses allgemein deutschen Kriegsunterstützungsfonds satzungsmäßig verschafft werden. Es würde dies jedenfalls sehr beruhigend wirken.

)0(Achern, 7. Okt. Seit einigen Tagen sind in Achern die Gasthöfe und Privatwohnungen so mit Fremden überfüllt, daß Abends kaum mehr Platz zu finden ist. Alles strömt nach Straßburg. — Die Weinlese hat bereits begonnen. In Sasbachwalden wiegt der Most 92 bis 100 Gr. nach Oechsle. Ich werde Ihnen später genaue Auskunft hierwegen mittheilen.

Drahtberichte.

×× **Freiburg**, 8. Okt. Neubreisach hat die Uebergabe verweigert, wird vorerst mit leichtem Geschütz seit gestern Abend bombardirt und brennt in Folge dessen an verschiedenen Stellen.

×× **Tours**, 8. Okt. Aus Marseille wird vom 7. Okt. gemeldet, daß Garibaldi daselbst eingetroffen ist.

×× **Versailles**, 7. Okt. (Amtlich.) Der Feind fährt, fort mit Festungsgeschütz auf einzelne Posten zu feuern.

×× **St. Petersburg**, 8. Okt. Das Journal de St. Petersbourg stellt fest, die preußische Note vom 1. Sept. lege vollständigst die Lage Frankreichs dar und zweifelt nicht, daß dieses Schriftstück Eindruck auf die Franzosen mache; damit ist der Waffenstillstand unvermeidlich, Waffenstillstand aber ist Friede. Bezüglich der Mittheilung über Thiers' Sendung nach Florenz fragt das Journal, ob Thiers anerkennen wird, daß die Abstimmung Nizzas von 1860 unfrei gewesen sey und zu welchen Schlüssen er sodann gelangen wird?

* **Karlsruhe**, 8. Okt. Der Drahtbericht aus Tours, 7. Okt., welchen unsere Leser an der Spitze der heutigen Nummer finden, erhält seine Ergänzung durch eine Depesche, welche heute auf dem großh. Kriegsministerium eingelaufen ist. Hiernach fochten die Badener am 5. unter General v. Degenfeld mit dem 1. Leibgrenadierreg., dem 3. Inf.-Reg., 2 Schwadronen Dragonern und 2 Batterieen gegen etwa 15,000 Mann Reguläre und Mobilgarden. Bei Raon l'Etape entspann sich das Gefecht mit den gegen Westen (Lothringen) unter General Dupré vordringenden Franzosen. Dieselben wurden siegreich bis Rambervilliers (nordwestlich von Epinal) zurückgeworfen. Wir haben einen Verlust von 200 Mann an Todten u. Verwundeten zu beklagen. Der Feind ließ 300 Gefangene in unseren Händen.

Redakteur: C. Macklot.

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

Allgemeine Ueberraschung über die übertriebene schnelle Erledigung der Kehler Angelegenheiten. Noch ist es nicht Neujahr und schon spricht man von einer Kommission, die die schadhaften Häuser (noch einmal?) abschätzen soll. Wann? Wohl dieses Jahr noch oder doch das nächste? Und dann, ja dann, ihr lieben Kehler, ist es ja noch immer Zeit, Euch wohnlich einzurichten. Unterstützung ist ja auch schon gegeben worden und soll es auf einen Mann mit Familie für volle 8 Wochen, sage — 17 fl. getroffen haben. — Und welche Unsummen von Unterstützungen, Entschädigungen, Vergütungen und wie die hochtönenden Phrasen alle heißen, stehen erst noch — in nebelgrauer Ferne!! Großes Deutschland, wie umfassend, wie gründlich u. vor Allem wie schnell hast Du für das kleine Kehl — nichts — gethan. Viele, sehr viele hiesige Bürger.

Karlsruhe, 19. Sept. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen:** Durch Oberamtmann Richard in Schwetzingen von den Gemeinden: Altlußheim 50 fl. 30 kr., Friedrichsfeld 51 fl. 10 kr., Hockenheim 143 fl. 45 kr., zus. 245 fl. 25 kr. — Durch Stadtdirektor Guerillot in Lahr von den Gemeinden: Kürzell 130 fl., Oberschopfheim 105 fl., zus. 235 fl. — Durch Oberamtmann Siegel in Schönau von den Gemeinden: Brandenberg 40 fl., Ehrsberg 30 fl., Frohnd 47 fl. 14 kr., Geschwend 11 fl. 14 kr., Häg 26 fl. 40 kr., Mambach 28 fl. 13 kr., Muggenbrunn 10 fl. 36 kr., Pfaffenberg 10 fl. 12 kr., Schlechtnau 22 fl. 3 kr., Schönau 123 fl. 35 kr., Schönenberg 7 fl. 4 kr., Todtnauberg 36 fl. 20 kr., Utzenfeld 13 fl. 38 kr., Wieden 81 fl. 34 kr., Zell 140 fl. 11 kr., zus. 628 fl. 34 kr. — Durch Friedrich Däschner zum Hotel Prinz von: Kaufm. H. Peter 6 fl., Wirth Friedr. Däschner 15 fl., Revisor J. Dischler 1 fl. 45 kr., Revisor J. Karcher 2 fl., K. v. Langsdorff 5 fl., zus. 29 fl. 45 kr. — Durch G. Müller und Konf. von: Baron v. Glaubitz 200 fl., Stende 1 fl. 45 kr., General D. 25 fl., zus. 226 fl. 45 kr. — Durch Oberamtmann Montfort in Offenburg von den Gemeinden: Hofweier 100 fl. Urloffen 93 fl. 22 kr., Schutterwald 197 fl. 30 kr., Bühl 76 fl., Weier 31 fl. 30 kr., Ortenberg 70 fl., Marlen 56 fl. 44 kr., Niederschopfheim 101 fl. 49 kr., zus. 726 fl. 55 kr. — Durch Ed. Kölle von: Otto Dahmen 100 fl., Inspektor Meißlinger 25 fl., W. aus dem Opferbeutel 1 fl., Frau Oberkirchenrath Kugel 10 fl., O. C. 25 fl., Frl. v. Sternberg 40 fl., aus der Dragonerkaserne 4 fl., Frau Hauptm. v. Göbel 20 fl., zus. 225 fl. Summe 5631 fl. 41 kr. Hierzu laut Veröffentlichung vom 17. d., 53,220 fl. 58 kr., im Ganzen bis heute 58,852 fl. 39 kr. Ferner vom Groschenverein in Rastatt 2 Ansbach-Gunzenhausener Loose Serie 328 Nr. 22 u. Serie 4427 Nr. 25, 1 Kanton Freiburg 15 Fr. Loos Nr. 18, wofür Quittung.

Die Hauptkasse: Ed. Kölle.

Aufgeboten.

Karlsruhe, 1. Okt. Diehl, Phil. Heinr., von Großbockenheim (Rheinbayern) Kaufm., m. Bertha Lindner von Ettlingen.

Getraut.

Karlsruhe, 6. Okt. Scherer, Wilh., von Karlsdorf, Bahnhofarbeiter, m. Helene Götz von Obertsroth; Ball, Otto, von Selbach, Schreiner, m. Kath. Bausback von Walldürn; Fäßler, Karl, Dienstmann, m. Gertr. Fischer v. Eisenthal.

Zu
Hochzeitsgeschenken
empfehlen wir unsere feinst ausgeführten
Oeldruck-Bilder.

Reiches Lager von über 100 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.

Aechte Gold-Barock-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.

Eventuell Ansichtsversendungen nach Auswärts. 1268.—18
G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

82.—14 Ganze Bibliotheken, so wie einzelne gute Bücher, am liebsten wissenschaftliche, kauft zu angemessenen Preisen
A. Bielefeld's Hofbuchhdl. in Karlsruhe und Offenburg.

A. Geßner'sche Buchhandlung,
Langestraße 70 in Karlsruhe,
besorgt schnell und billigst alle in- u. ausländischen Zeitschriften u. Bücher. Alle, auch die kleinsten Aufträge werden sorgsam erledigt. 321.—13

6564.1 Im Verlag der **Chr. Fr. Müller**'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:
Plan von Strassburg
(Herbst 1870)
in **Farbendruck** ausgeführt.
Preis **36** kr.
Ungemeine Klarheit der Ausführung in erforderlichem grösseren Massstabe macht diesen Plan zum praktischsten Führer für Alle, die nach den Ereignissen jüngster Zeit Strassburg zu besuchen gedenken.

Gemeinderechnungs - Voranschläge 7 Bogen à 12 kr.
Deßgleichen 4 Bogen à 8 kr.
sind zu beziehen durch die
Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

Musikalien-Leihanstalt
von
L. Fr. Schuster,
Carlsruhe, 10 Friedrichsplatz,
vor 2 Jahren ganz neu errichtet und sorgfältig nach den Ansprüchen der Jetztzeit gewählt, eröffnet jeden Tag neue Abonnements. Billige Bedingungen. Aufmerksame Bedienung. 6226.6.3

Eisenbahnfrachtbriefe
das Buch zu **24 kr.**, Eilgut zu **27 kr.** sind zu haben in der 6536.1
Heinrich Müller'schen Buchdruckerei in Pforzheim.

Erbvorladung.
6491.1 Nr. 647. Johann Jakob Späth von Neulußheim, geboren den 16. Mai 1832, welcher im Jahre 1862 nach Amerika auswanderte, und dessen Aufenthalt diesseits unbekannt ist, ist zu dem Nachlasse seiner am 12. d. Mts. verlebten Mutter Johann Jakob Späth Wittwe, Anna Margaretha, geborene Lörch von Neulußheim, gesetzlich als Erbe berufen.
Derselbe wird andurch aufgefordert, seine mütterlichen Erbansprüche binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so gewisser anzumelden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Schwetzingen, den 24. Sept. 1870.
Der großh. Notar.
Sommer.

Erbvorladung.
6490.1 Nr. 613. Michael Fahlbusch, 41 Jahre alt, von Hockenheim, welcher im Jahre 1853 nach Amerika auswanderte und seither keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zu dem Nachlasse seiner verlebten Mutter, Jakob Fahlbusch Wittwe, Franziska, geborene Förster von Hockenheim, gesetzlich als Erbe berufen.
Derselbe wird andurch aufgefordert, seine deßfallsigen Erbansprüche binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten um so gewisser anzumelden, als sonst der Nachlaß mit Ausschluß seiner vertheilt werden würde.
Schwetzingen, den 26. September 1870.
Der großh. Notar.
Sommer.

Schwellenstammholz - Verkauf. 6532.2.1 Aus den Waldungen unserer Gemeinde werden ungef. 40,000 Kubikfuß kiefernes Schwellenstammholz im Soumissionswege verkäuflich abgegeben.
Die Bedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen. Preisofferten sind spätestens bis zum 24. d. M., Mittags 12 Uhr, verschlossen bei uns einzureichen. Bei Ablauf dieser Stunde erfolgt Oeffnung der eingelegten Soumissionen und Zuschlag. Das Holz ist von vorzüglicher Qualität.
Lampertheim, den 5. Oktober 1870.
Großh. hessische Bürgermeisterei Lampertheim.
J. E. d. B.
Seelinger, Beigeordneter.

Brauerei-Verkauf.
6566.1 **Karlsruhe.** In hiesiger Stadt ist eine in **gutem** Stande befindliche **Bierbrauerei** mit hinlänglicher **Wirthschafts-Lokalität** — eine rentable Gebäulichkeit in vortheilhafter Lage — unter annehmbaren Bedingungen Familienverhältnisse wegen aus **freier** Hand zu **verkaufen** durch das
Kommissionsbureau von J. Scharpf in Karlsruhe.

Anzeige.

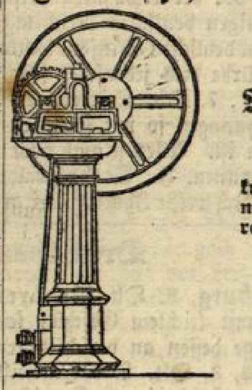
6519.3.2 **Mein Bureau befindet sich bei Herrn Braun, Bierbrauerei zum goldenen Lamm, Hauptstraße, Stadt Kehl.**

C. Schwarzmann,
Spedition & Agenturen.

Montreal Ocean Steamship Company.
Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.
5997.16.9 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.
Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie.
Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei
Richard Berns, General-Agent,
Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

6562.3.1 Bruchsal. Von dem Restvorrathe meiner Fabrikate habe ich
je 1 Malzschrotmühle und
„ 1 Dickmaischpumpe
bei den Herren **Th. Gaetschenberger** in Heidelberg und **Wilhelm Schaible** in Offenburg aufgestellt, und gebe ich solche unter Garantie zu herabgesetzten, äußerst billigen Preisen ab.
Wilh. Ludw. Gaetschenberger.

Goldene Medaille, Paris 1867, Wittenberg 1869.
Atmosphärische Gaskraft-Maschine
von
Langen, Otto & Roosen.
Mülheimer Weg, Deutz bei Cöln.



¼, ½, 1 und 2 Pferdekraft.
Gas-Consum nur etwa 32 Kubikfuß per Pferdekraft und Stunde bei vollem Betrieb, sonst im Verhältniß weniger, und gar kein Verbrauch an Gas während des Stillstandes. 6448.—1
Kein Anheizen nöthig.
Bedarf keiner Wartung.
Keiner polizeilichen Aufsicht unterworfen.
Keine höhere Assekuranz-Prämie zu zahlen.

Neuestes und von wunderbarem Erfolg gekröntes Kurverfahren.
Die Loh- und Inhalationskur
der **Privat-Klinik zu Ruhla** wurde in nachstehenden Krankheiten mit so auffälligen Erfolgen angewendet, daß es uns als Pflicht erscheint, sie zum Heil der Menschheit zu veröffentlichen:
1) bei veralteten **Magen- und Leberleiden,** die jeder andern Behandlung Trotz boten;
2) bei **Gicht, Rheumatismus, Scropheln** und **Syphilis** in wenigen Tagen;
3) bei **Nieren- und Blasenleiden,** mit den auffälligsten Resultaten;
4) bei **Flechten, hartnäckigen Hautausschlägen, Krebsen, Geschwüren, Sommersprossen, Finnen** und **faulem Geruch aus dem Munde.**
180 Zeugnisse der zahlreich Geheilten, die **Alles vergebens** brauchten, garantiren die großartigen Erfolge.
Auswärtige, die ihr Leiden brieflich mittheilen, erhalten weitere Auskunft durch 4922.—5
Die Privatklinik zu Ruhla in Thüringen.

Militär- und Lazareth-Matratzen
von India-Faser (Cocos), elastisch wie Roßhaar, à 3 Thlr., 3½ Thlr. u. 4 Thlr. per Stück empfehlen den verehrlichen Vereinen, Behörden ꝛc. bei Einquartierung und zur Haushaltung.
Einrichtung und komplete Ausstattung von Lazarethen und Krankenpflege-Anstalten nach Vorschrift der Herren Aerzte. Bettstellen à 2½ und 3½ Thlr. 5723.—8
India-Faser-Company in Berlin, Dorotheenstr. 35.

Lager von guten und preiswerthen Cigarren
von **Thlr. 6 bis Thlr. 30 per Mille** offerire resp. Reflektanten auf's Beste.
Hanau a. Main. 6457.2.2
Robert Fauerbach.

Pfänder-Versteigerung.
6292.3.3 In der Woche vom 24. bis 29. Oktober d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfänder bis zu Lit. Z. Nr. 10,000.
Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntniß der Pfandeigenthümer, daß die Erneuerung der Pfänderdarlehen noch bis zum 10. Oktober d. J. zuläßig ist.
Karlsruhe, den 23. September 1870.
Leihhausverwaltung.
L. Weeber.

Gutsverpachtung. 6480.2.2 Ein arrondirtes Hofgut von 350 Morg. im württ. Unterland mit schönen Gebäulichkeiten will der gegenwärtige Pächter wegen Familienverhältnissen und aus Gesundheitsrücksichten auf eine größere Anzahl von Jahren noch in Afterpacht geben.
Liebhaber wollen sich wegen des Näheren wenden an
G. Elsaß in Frankenbach, OA. Heilbronn.

Zu verkaufen oder zu verpachten Karlsruhe. ein gangbares gemischtes Waarengeschäft. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6438.2.2

Zu kaufen gesucht.
6328.3.3 Ein gebrauchtes, noch in gutem Stande befindliches Göpelwerk, so wie eine gebrauchte Schrotmühle für Pferdebetrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht von
H. Werner,
Bierbrauer in Zuzenhausen, bei Heidelberg.

Fäßdauben,
ungefähr 270—280, von 2' bis 4', sind zu haben. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6552.1

Fässer-Verkauf.
6529.2.2 Wegen Aufgabe eines Weingeschäftes sind ungef. 10 Fuder gut erhaltene Ovalfaß von 4—10 Ohm billigst zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **Leopold Weiß,** Friedrichsplatz Nr. 7 in Karlsruhe.

Cirkularpumpen
von Eisen und Messing stets vorräthig
Alle Sorten
Gummischläuche
für Bierbrauer
auf Lager zu sehr billigen Preisen.
Löffler & Haas,
6537.3.1 **Mannheim.**

Traubenzucker
in bekannter Prima-Qualität stets vorräthig bei 6261.—3
Alb. Glock & Cie. in Karlsruhe.

Die Thee-Handlung
von
Moritz Kahn,
in Karlsruhe, Adlerstraße 13 b.,
empfiehlt ihren selbst importirten, ächt chinesischen **Thee** in stets gleich vorzüglichen Sorten en gros et en détail zu den billigsten Preisen. 830.—35

Klaviere zu vermiethen im Pianoforte-Lager von **Ludwig Schweisgut,** Herrenstr. Nr. 31 in Karlsruhe. 6411.7.5

Pianoforte-Lager u. Verleihanstalt
von **H. Vögelin,**
Lammstraße Nr. 3 in Karlsruhe,
empfiehlt seine auf das Sorgfältigste ausgewählten Flügel, Pianinos, Tafelpianos und Harmoniums aus den ersten Fabriken, zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie
zu Kauf, Tausch und Miethe!
Großes Lager gespielter Instrumente! Tiefenbrunner'sche Zithern zu Originalpreisen! 6496.—1

Karlsruher Wasser
von **F. Wolff & Sohn,**
Hoflieferanten in Karlsruhe.
Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältniß verbunden, daß es **nicht nur als angenehmstes** Riechwasser, sondern auch als vortreffliches Unterstützungsmittel bei Kopfweh, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.
Preis der ganzen Flasche 30 kr., **Kistchen von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.**
Versandt gegen Postnachnahme.
Verpackung frei. 329.—33

Holzsaures Eisen und salpetersaures Eisen in bester Qualität
liefert zu den billigsten Preisen die
chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe. 4052—48

Buchdruckwalzen-Masse
für Werk- u. Accidenzdruck empfiehlt die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.**
Preis pro 100 Zollpfund inkl. Emballage 35 fl. oder 20 Thlr. 4053—48

Lazarethen und Hilfsvereinen
erlassen wir, des guten Zweckes wegen unser vorzügliches **Kölnisches Wasser** zu dem Ausnahmspreise von Thlr. 2⅔ das Dutzend ganze Flaschen, ab Köln, per Compt. 6458.2.2
Cramer & Cie. in Köln,
Hoflieferanten Sr. K. H. des Großherzogs von Baden.

Traubenzucker
versendet zum Fabrikpreis 6221.6.5
W. L. Schwaab,
C. Haußer's Nachf. in Karlsruhe.

Carbolsäure
(Phenylsäure),
roh und chemisch rein, zu Desinfektions- und Lazareth-Zwecken offerirt
J. Broenner's Fabrik,
5945.—8 **Frankfurt a. M.**

Empfehlung.
6527.3.2 Bei der am 6. d. beginnenden Weinlese in Hambach, Station Neustadt, empfiehlt sich bestens
Chr. Helligenthal,
Weinkommissionär und Gastwirth zur Krone.

DROPS
Vorzügliche
Malz-Blockzucker
englische und deutsche Früchte-Bonbons
sowie alle Sorten
Caramel-Zuckerwaaren
Louis Sautter
NAGOLD.
ROKS
6003.—8

Daubitz-Liqueur.*)
Herrn R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.
Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude bestätigen, daß mir Ihr Daubitz-Liqueur bei meinen Hämorrhoidalleiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Ich habe mich an denselben so sehr gewöhnt, daß ich ihn faktisch nicht mehr entbehren kann. Gern gestatte Ihnen hiervon öffentlichen Gebrauch zu machen und habe die Ehre, zu zeichnen
Luckau. Hochachtungsvoll
Franz Wehle.
*) Zu haben in den bekannten Niederlagen. 6271.1

Theilhabergesuch.
6560.3.1 In ein seit Jahren bestehendes, sehr rentables Fabrikgeschäft könnte ein thätiger jüngerer Kaufmann, der Kenntnisse in der Tabaksbranche besitzt und über Baarmittel von 10—20,000 fl. verfügt, als Theilhaber eintreten.
Gefällige Franko-Offerten unter Chiffre B. G. 898 vermittelt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Holzbildhauer
finden auf Galanteriearbeit lohnende Beschäftigung. Aus Frankreich ausgewiesene Arbeiter werden besonders berücksichtigt.
Chr. Weise & Komp.
5827.17.6 Karlsruhe.

6149.2.2 Für unser **Tuchgeschäft en gros** suchen wir zum baldigen Antritt einen routinirten
Reisenden,
der mit der Kundschaft in Süddeutschland vertraut ist. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbitten
Rathenau & Arnheim,
9 Breite Straße, Berlin.

Konditoren.
6487.2.1 Ein junger Mann, der schon einige Jahre in der Bäckerei beschäftigt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einer Konditorei.
Franko-Offerten G. G. Bammenthal bei Heidelberg.

Braumeister.
Karlsruhe. Ein junger Braumeister im Alter von 24—30 Jahren, unverheirathet findet gegen anständiges Honorar eine Stelle in einer hiesigen Brauerei (Verbrauch in derselben etwa 1200 Sack oder 2500 Zentner Gerste mit ungefähr 20 Zentnern Hopfen ꝛc.) und könnte dessen Eintritt beliebig zwischen heute und 1. Januar 1871 erfolgen.
Es wollen sich nur solche melden, deren Befähigung nachgewiesen werden kann und welche bescheidenen Charakters sowohl, als verträglich im Umgange sind.
Da der Eigenthümer die Oberaufsicht selbst führt, so ist nur nöthig, daß der betreffende junge Mann ein tüchtiger Mälzer sey, und fleißig und willig dem Betriebe vorsteht. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 6435.3.3

6535.1 Einige tüchtige, solide
Schriftsetzer
finden bis zum 15. Oktober dauernde Kondition in der
Heinrich Müller'schen Buchdruckerei in Pforzheim.

Köche, 2 tüchtige, können sogleich gegen **hohes Salair** im **Hotel zum Rebstock** in **Straßburg** eintreten. 6558.1

Schreiner, 6517.6.2 10—12, auf Möbel, finden dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von
L. Wittich,
Wilhelmsstraße 13 in Karlsruhe.

Konditorgehilfe, 6526.2.2 ein im Backen erfahrener, wird gesucht bei
C. Laumann in Heidelberg.

Offene Gehilfenstelle.
6348.3.3 Für einen im Güter-Expeditionsdienst erfahrenen, mit guten Zeugnissen versehenen Gehilfen ist eine Stelle mit 500 fl. Gehalt offen bei der Güter-Expedition Konstanz.

Karlsruhe.
Gesucht
wird eine brave ältere Dame von angenehmem Aeußern, gutem Gemüthe, die sich mit etwa 7 bis 8000 Gulden an einem Anwesen, als: Haus, Gartenanlage, Rebland und Wald, in schönster Gegend im Badischen gelegen, betheiligen will, u. ist das Anwesen 4mal mehr werth, als obige Summe. Vom Besitzer dieses Anwesens, einem alleinstehenden ältern Herrn, wird zur Zeit dasselbe jener Dame als Eigenthum zugedacht.
Offerten wolle man gefälligst an das Kontor dieses Blattes längstens bis 17. Oktober d. J. unter Nr. 6570.1 einsenden, worauf Weiteres erfolgt.

Köchin, Karlsruhe. eine tüchtige, findet gegen hohen Lohn in einer Bahnhofrestauration eine gute Stelle.
Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6492.2.2

Putzmacheringesuch.
Karlsruhe. In ein Putzgeschäft ersten Ranges wird eine tüchtige Arbeiterin zu sofortigem Eintritt zu engagiren gesucht. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 6369.3.3

Stellegesuch.
Karlsruhe. Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in einem Detail- und Engros-Geschäfte servirte, sucht eine Stelle als Comptoirist in einem solchen oder in einem Fabrikgeschäfte.
Gefällige Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 6567.2.1

Karlsruhe. Ein aus Frankreich ausgewiesener Lehrer, der seit 10 Jahren an höheren französischen und englischen Privatanstalten unterrichtete, sucht eine Stelle. Schriftliche Anträge nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen unter Nr. 6530.2.2

6484.1 Ein noch jüngerer Mann von gutem Aeußern, Wittwer, Vater zweier Kinder, evang. Konfession, wohnhaft in einer größeren Stadt Süddeutschlands, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Einer Dame, ledig oder Wittwe, kann angenehme Versorgung in Aussicht gestellt werden, da der Betreffende in guter Stellung sich befindet. Einiges Vermögen erwünscht. Nicht anonyme Offerten womöglich mit Photographie, die auf Verlangen sofort wieder zurückgegeben werden, sind unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten. Dieselben werden zur Weiterbeförderung franko erwartet unter der Chiffre Z. K. 858 von der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

6540.1 **3 Buchhalter, 4 Reisende, 2 Comptoiristen, 3 Magaziniers, 5 Kommis, 3 Verkäuferinnen** werden günstig placirt durch das merkant. Bureau v. **C. Erler in Dresden,** Wilsdr. 13.

Haasenstein & Vogler
Zeitungs-Anzeigen-Expedition
in Frankfurt am Main
Grosse Gallusstrasse 1, im 1. Stock.

Hamburg,	Neuerwall, 50;
Berlin,	Leipzigerstrasse, 46;
Basel,	Steinenberg, 29;
Wien,	Stadt, Neuer Markt
Leipzig,	Markt, 17, Königshaus
Stuttgart,	Kronprinzstrasse, 1
Zürich,	Elsassergasse, 1.
St. Gallen,	Obere Grabenstrasse
Genf,	Place du Molard, 2.

Kommis- oder Reisestellegesuch. 6397.2.2 Ein junger Mann, welcher früher in einem Kolonialwaarengeschäfte als Magazinier konditionirte, jetzt Baden und Württemberg für eine Cigarrenfabrik bereist, wünscht seine Stelle zu verändern. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre S. Nr. 200 poste restante Rastatt einzureichen.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt,** Arzt **zu Croppenstedt** (Preußen). 5499

Laden mit Wohnung zu vermiethen.
6565.1 In der Hauptstraße frequenter Lage in Karlsruhe ist ein hübscher Laden nebst Wohnung sogleich oder später zu vermiethen durch das Wohnungsvermiethungsbureau von
Franz Perrin Sohn, Karlsruhe.

Laden mit Wohnung zu vermiethen.
6556.1 **Karlsruhe.** Ein Laden nebst Wohnung und Werkstatt für Metzger, Wurstler, Bäcker u. s. w. geeignet, ist zu vermiethen. Näheres Langestraße Nr.

C. 3. 4. 12.
versorgt und aufgehoben.

Börsen und Märkte.
Karlsruhe, 5. Okt. Durchschnittspreise von Mehl d. 100 Pfd.: Kunstmehl 12. Schwingmehl 11.15, Mehl in 3 Sorten 9.20. Aufgestellt blieben 86,950 Pfd., eingeführt wurden vom 29. Sept. bis 5. Okt. 138,103 Pfd., zus. 225,053 Pfd., davon verkauft 145,571 Pfd., blieben aufgestellt 79,482 Pfd.

— 5proz. Gothaer Prämienpfandbriefe. In der am 1. d. stattgehabten Prämien-Ziehung sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Serie 1438 Nr. 287 Thaler 40,000. S. 2411 Nr. 48211 Thlr. 10,000. S. 15 Nr. 296 Thlr. 5000. S. 2411 Nr. 48212 Thlr. 5000. S. 133 Nr. 2650 Thlr. 1000. S. 392 Nr. 7822 Thlr. 1000. S. 1366 Nr. 27308 Thlr. 1000. S. 1796 Nr. 35905 Thlr. 1000. S. 22.. Nr. 45687 Thlr. 1000.

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 6 Okt.

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier	Geld
Preußen: 5% Obligat.	—	99
„ 4½ „	—	91¼
Loose: 3½ Proz.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	96⅞
„ 4½% „ jährl. Z.	—	91⅜
„ ditto ½jährl. Z.	—	91⅝
„ 4% Eisb.-R.	—	—
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	106
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	11⅝	—
Württemberg: 4½% Obligat.	—	90
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	78
Baden: 5% Obligat.	—	98⅝
„ 4½% „	—	—
„ 4% „	86¼	—
„ 3½% „	—	81½
4% bad. Prämien-Anlehen	—	104
Loose: 35 fl. v. 1845	—	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—	—
„ „ „ 25 fl.	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	62½
Nassau: 4½% Obligat.	—	90
Loose: 25 fl.	—	—
Meininger 7 fl. Loose	6	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	17½
Oestr. 5% Einh. Staatssch. i. G.	—	53⅜
„ 5% „ „ i. P.	—	45⅞
„ 5% „ „	—	45⅞
„ 5% Ung. Eis. Anl. i. G.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1836	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	—
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	74⅝
„ 100 fl. von 1864	—	—
„ 100 fl. Kr.-L. v. 1858	—	147
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obligat.	—	—
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—	88
Schweden: 4½% Obligat	87½	—
„ 4½% Pfandbr.	—	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	96
„ 4½% Bern. St. Obl.	—	—
Amerika: 6% St. 1881r v. 1861	—	96⅝
„ 6% St. 1882r v. 1862	—	95⅝
„ 6% St. 1885r v. 1865	—	94⅞
Aktien ꝛc.		
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	—	129
Darmst. Bank. I. u. II. S. à 250 fl.	322	—
Oestr. Bank-A. v. St. in fl. f. W.	—	675
Oestr. Kredit-Akt. östr. W.	—	241¼
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	—	121
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	—
4% Ludw.-Verbach. Eisenbahn	—	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	134	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	362
5% östr. Süd.-Lomb. St.-E.-A.	—	161¼
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	200¾
5% Rud. Eisenb. 1. Em. 200 fl.	—	155
5% Franz-Jos.-B. Obl. steuerfr.	—	177¾
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—	98¼
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	76	—
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb.	—	76⅞
5% ditto neueste Emiss.	—	74⅝
5% Franz-Joseph-B.-O. steuerf.	—	77
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	—	74⅞
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67⅝	—	75⅝
5% „ Jassy „ v. 68½	—	74
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. stfr.	—	—
5% Süd. St. Lomb. E.-B. Pr.	—	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	—	45⅜
3% Liv. C. D. u. D. 2 Fr. à 25 fr.	—	31
5% Losc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	—	49¼
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100¼
Berlin: (60 Thlr) k. S.	—	105⅛
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88
London: (10 Lst.) k. S.	—	119⅛
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	96¼
Bank-Diskonto	—	6½

Goldkurse:	
Pr. Kassensch.	1 fl. 44⅝ - ⅞
Friedrichsd'or	9 fl. 57 — 59
Pistolen	9 fl. 42 G. fehl.
Holländer 10 fl. Stück	9 fl. 54 — 56
Dukaten	5 fl. 33 — 35
20 Franken Stücke	9 fl. 26 — 28
Engl. Sovereigns	11 fl. 51 — 55
Russ. Imperiales	9 fl. 44 — 46
Dollars in Gold	2 fl. 26 — 27

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.